

CHILE – KUBA

Eine neue Etappe in den zwischenstaatlichen Beziehungen



SEITEN 8 UND 9

SEITE 2

Verschlangung der Regierung

Änderungen im Ministerrat
soll die Institutionalisierung
der Revolution stärken

SEITE 2

REFLEXION DES COMPAÑERO FIDEL Heilsame Veränderungen im Ministerrat

SEITEN 5 UND 6

Die Intergration Lateinamerikas und der Karibik schreitet voran

Die Präsidenten der Dominikanischen
Republik und Guatemalas besuchen
die Insel

SEITE 11

Erneuerbare Energien mit BRD-Technologie?

Gemeinsames
Seminar prüft
Geschäftsmöglichkeiten

Amtliche Bekanntmachung

• IN Übereinstimmung mit der am 24. Februar 2008 auf der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung der Poder Popular vom Präsidenten des Staats- und des Ministerrats, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, aufgeworfenen Aufgabenstellung, daß "heute eine kompaktere und effizientere Struktur mit weniger Organen der zentralen Staatsverwaltung und einer besseren Verteilung ihrer Funktionen" notwendig sei, beschloß der Staatsrat, auf Vorschlag seines Präsidenten und nach Beratung mit dem Politbüro des Zentralkomitees der Partei, in der am heutigen Tag abgehaltenen Versammlung, die folgenden personellen Änderungen und Umstrukturierungen einiger Organe der zentralen Staatsverwaltung vorzunehmen:

1.-Der Genosse Luis Rodríguez García wird vom Amt des Vizepräsidenten des Ministerrats und Minister für Wirtschaft und Planung befreit.
Der Genosse Marino Murillo Jorge wird für das Amt des Vizepräsidenten des Ministerrats und Minister für Wirtschaft und Planung ernannt und von seiner Verantwortung an der Spitze des Ministeriums für Binnenhandel befreit.

2.-Der Genosse Otto Rivero Torres wird von seiner Verantwortlichkeit als Vizepräsident des Ministerrats befreit, unter Berücksichtigung dessen, daß die Übertragung der von ihm betreuten Programme an die jeweiligen Investitionsorgane abgeschlossen ist. Dem Vizepräsidenten der Regierung, Ramiro Valdés Menéndez, wird deren Koordinierung und Kontrolle übertragen.

3.-Die Ministerien für Außenhandel und für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit werden zusammengelegt, und der Genosse Rodrigo Malmierca Díaz wird für das Amt des Ministers für Außenhandel und Ausländische Investition ernannt. Von diesem Ministerium wird auch die Tätigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die das Land entwickelt, betreut werden.
Der Genosse Raúl de la Nuez Ramírez wird von seiner Verantwortlichkeit als Minister für Außenhandel befreit.

4.-Die Ministerien für Ernährungs- und Fischereiwirtschaft werden zusammengelegt, und die Genossin María del Carmen Concepción González wird, nach vorheriger Befreiung von ihrer Verantwortung als Sekretariatsmitglied des Zentralkomitees der Partei, für das Amt der Ministerin für Ernährungswirtschaft ernannt. Von diesem Ministerium wird auch die Tätigkeit der Fischereiwirtschaft betreut werden.
Die Genossen Alejandro Roca Iglesias und Alfredo López Valdés werden von ihren Ämtern als Minister für Ernährungs- bzw. Fischereiwirtschaft befreit.

5.-Der Genosse Felipe Pérez Roque wird von seiner Verantwortung als Außenminister befreit und für dieses Amt der gegenwärtige Erste Vizeminister, Bruno Rodríguez Parrilla, ernannt.

6.-Die Genossin Georgina Barreiro Fajardo wird vom Amt der Ministerin für Finanzen und Preise befreit, und an ihrer Stelle wird die Genossin Lina Pedraza Rodríguez ernannt, nachdem sie von ihrer Verantwortlichkeit als Sekretariatsmitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas befreit wird,

von der aus sie die globalen Wirtschaftsorgane betreute.

7.-Der Genosse Fernando Acosta Santana wird vom Amt des Ministers für Metallverarbeitende Industrie befreit, und an seiner Stelle wird der Brigadegeneral Salvador Pardo Cruz ernannt, der als Direktor der Union der Militärindustrie tätig war.

8.-Der Genosse Jacinto Angulo Pardo, Erster Vizeminister für Binnenhandel, wird zum Minister dieses Ministeriums ernannt.

9.-Der Genosse Alfredo Morales Cartaya wird vom Amt des Ministers für Arbeit und Sozialversicherung befreit, und an seiner Stelle wird die Genossin Margarita Marlene González Fernández ernannt, die gegenwärtige Erste Vizeministerin dieser Einrichtung.

10.-Zum Minister für Wissenschaft, Technologie und Umwelt, dem die Betreuung des Wissenschaftlichen Pools übertragen wird, wird der Genosse José M. Miyar Baruecos ernannt, der dafür von seiner Verantwortung als Sekretär des Staatsrats befreit wurde.

11.-Der Abgeordnete Homero Acosta Álvarez wird einstweilig für das Amt des Sekretärs des Staatsrats ernannt. Die Entscheidung unterliegt der Ratifizierung durch die Nationalversammlung der Poder Popular während ihrer nächsten ordentlichen Sitzungsperiode. Er hat die Funktion, dem Präsidenten, dem Ersten Vizepräsidenten, den Vizepräsidenten und den anderen Mitgliedern des Staatsrats bei der Erfüllung der dieser Institution in den Artikeln 89, 90 und 93 der Verfassung der Republik definierten Befugnisse Unterstützung und Hilfe zu leisten. Das Amt des Sekretärs des Staatsrats ist für sich genommen keine Instanz mit Entscheidungsbefugnis im Staatsbereich und keine herausgehobene Stellung in der Leitung des Staats.

12.-Der Genosse Carlos Lage Dávila wird von seinem Amt als Sekretär des Ministerrats befreit, und für diese Verantwortlichkeit wird der gegenwärtige Sekretariatschef des Ministeriums der Revolutionären Streitkräfte, Brigadegeneral José Amado Ricardo Guerra ernannt. Er hat die Funktion, dem Präsidenten des Ministerrats, dem Ersten Vizepräsidenten und den anderen Mitgliedern des Exekutivkomitees in ihrer Tätigkeit gemäß dem Artikel 97 der Verfassung der Republik und der gültigen Gesetzgebung zu unterstützen und zu helfen. Daher stellt dieses Amt rechtlich keine Instanz mit Entscheidungsbefugnis in der Regierungstätigkeit dar und keine herausgehobene Stellung in der Regierungsführung.

Im Rahmen dieser Entscheidungen bestätigen das Politbüro und der Staatsrat die Gültigkeit der Aussagen des Genossen Raúl Castro vom 24. Februar 2008, als er äußerte: "...Die Institutionalität ist einer der Grundpfeiler der Unverletzbarkeit der Revolution auf politischem Gebiet, weshalb wir für ihre ständige Vervollkommnung arbeiten müssen. Wir dürfen nie glauben, daß das, was wir gemacht haben, perfekt sei." Dementsprechend besteht die Notwendigkeit, die gegenwärtige Regierungsstruktur weiter zu analysieren, um ihren Umfang schrittweise zu reduzieren und ihre Effizienz zu erhöhen. •

REFLEXIONEN DES GENOSSEN FIDEL



HEILSAME VERÄNDERUNGEN IM MINISTERRAT

• EINIGE Presseagenturen stehen Kopf aufgrund der innerhalb der Exekutive vorgenommenen Veränderungen.

Mehrere von ihnen geben Gerüchte "aus der Bevölkerung" weiter und sprechen von einem Auswechsell der "Gefolgsleute von Fidel" durch "Gefolgsleute von Raúl".

Die meisten der durch andere Ersetzten sind nie von mir vorgeschlagen worden. Fast ohne Ausnahme sind sie auf Vorschlag anderer Genossen der Partei- und Staatsführung zu ihren Ämtern gekommen. Ich habe mich niemals jener Funktion angenommen.

Ich habe weder jemals die menschliche Intelligenz unterschätzt noch den Dünkel der Menschen.

Ich wurde bezüglich der Ernennung der gerade eingesetzten neuen Minister zu Rate gezogen und das, obwohl keine Rechtsnorm diejenigen, die die Vorschläge unterbreiteten, zu diesem Verhalten gezwungen hat, da ich seit langem auf die Machtprivilegien verzichtet habe. Sie haben einfach als echte Revolutionäre, welche die Prinzipientreue in sich selbst vereinen, gehandelt.

Es wurde keinerlei Ungerechtigkeit mit bestimmten Führungskräften begangen.

Keiner der von den Agenturmeldungen als am meisten Betroffenen hat auch nur ein Wort darüber gesagt, dass er in irgendeiner Art und Weise nicht konform ist. Es ging absolut nicht um das Fehlen persönlicher Werte. Der Grund war ein anderer. Die Honigsüße der Macht, für die sie kein Opfer bringen mussten, hat in ihnen Ambitionen erweckt, die sie dazu brachten, eine unwürdige Rolle einzunehmen. Der äußere Feind hat sich in Bezug auf sie falsche Hoffnungen gemacht.

Ich kann nicht akzeptieren, dass jetzt der Klatsch mit dem demnächst beginnenden World Baseball Classic vermischt wird. Ich habe recht klar gesagt, dass unsere Baseballspieler junge Menschen der ersten Linie und sehr vaterlandstreue Männer sind.

Wie ich schon zu anderen Anlässen verlauten ließ, werden wir "mit dem Schild oder auf dem Schild" (im Sinne von: mit

allen Kräften bis zum Letzten um den Sieg kämpfend) zurückkehren.

Wir werden siegen, weil wir etwas zu kombinieren verstehen und kombinieren können, was nur freie Menschen ohne Besitzer tun können, aber nicht die Profispieler.

Leonel Fernández hat mir gestern Nachmittag erzählt, dass die ausgezeichneten dominikanischen Profi-Baseballspieler nicht an diesen Wettkämpfen teilnehmen wollen, dass sie abwesend sein würden, was für das Volk sehr schmerzhaft ist, welches sie zur Welt kommen sah.

Chávez ignoriert noch, warum unseren Athleten seine ausgezeichneten Pitcher und Schlagmänner besiegen werden.

Das kubanische Team, das dieses Jahr seine Kräfte mit den besten Profispielern der Vereinigten Staaten und von Japan in den Major Leagues messen wird, ist viel stärker und hat besser trainiert als das Team von vor drei Jahren.

Viele von ihnen sind trotz ihrer Jugend schon altgedient. Keiner der für das Team vorgesehenen Männer ist - ausgenommen aus gesundheitlichen Gründen - zuhause geblieben.

Ich übernehme die volle Verantwortung für den Erfolg bzw. Rückschlag. Die Siege werden allen gehören; die Niederlage wird niemals ein Waisenkind sein.

Vaterland oder Tod! Wir werden siegen!

Fidel Castro Ruz
3. März 2009
11:30 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
**STELLVERTRETENDER
GENERALDIREKTOR**
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Cornellás Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Iván Terrero | Annick Woungly-Massaga

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 Exts 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman @granma.cip.cu

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tél/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

**BRASILIEN
INVERTA**
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiais Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tél-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Sara San Emeterio
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Hans-Werner Richert
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Arbeitsbesuch des Präsidenten Chávez

JORGE LUIS GONZALEZ



• DER venezolanische Präsident, Hugo Chávez, absolvierte einen Arbeitsbesuch in Kuba, während dem er zwei Begegnungen mit dem Führer der Revolution, Fidel Castro, hatte und sich ebenfalls mit dem Präsidenten Raúl Castro traf.

Chávez reiste am Freitag, dem 20. Februar, an und wurde auf dem internationalen Flughafen José Martí von Raúl empfangen. "Viva Cuba! Viva Fidel! Viva Raúl!", rief der bolivarianische Präsident nach einer brüderlichen Umarmung der beiden Staatshäupter, Symbol für die Einheit beider Brudervölker.

Unmittelbar nach seiner Ankunft hatte Chávez eine erste Begegnung mit Fidel, der am Samstag, dem 21.2., eine zweite folgte, als er sich auch mit Raúl traf. Sie tauschten Meinungen über die bestehenden fruchtbaren Beziehungen zwischen beiden Ländern aus, sowie über Themen im Zusammenhang mit der internationalen Lage, speziell der globalen Wirtschaftskrise und ihren Auswirkungen für Lateinamerika und die Karibik.

Der Besuch des venezolanischen Staatshäupters fand wenige Tage nach dem im Referendum um die Verfassungsreform errungenen Sieg des Volkes statt, durch den der Weg für eine kontinuierliche Wiederwahl für öffentliche Ämter, einschließlich des Präsidentenamtes, geöffnet wurde. Zu diesem historischen Ereignis sagte Fidel in seinen Reflexionen vom 12. Februar: "Bolívar erwacht aufs Neue im revolutionären Handeln von Chávez".

Chávez wurde begleitetet von Außenminister Nicolás Maduro; Rafael Ramírez, Minister für Energie und Erdöl und Präsident des Unternehmens PDVSA; Luis Reyes, Minister des Präsidentenbüros; und Asdrúbal Chávez, Vizepräsident der PDVSA.

Am Nachmittag des 21.2. verabschiedete Präsident Raúl Castro den Führer der Bolivarianischen Revolution auf dem Flughafen. •

Republikanischer Senator für Neubewertung der US-Sanktionen gegenüber Kuba

• WASHINGTON- Der prominenteste Republikaner des auswärtigen Ausschusses des US-Senats sagte, es sei an der Zeit, die US-Sanktionen gegenüber Kuba zu überdenken. In einer Analyse empfahl er, Kuba zu erlauben, US-amerikanische Produkte auf Kredit zu kaufen, berichtete eine US-Zeitung gemäß AFP.

Die Meinung des republikanischen Senators aus Indiana, Richard Lugar, könnte eine Diskussion über die Kuba-Politik des Weißen Hauses auslösen, die in ihrem Versuch, Kuba zu isolieren, gescheitert ist und schon seit fünf Jahrzehnten verfolgt wird.

Seit 1962 zwingt Washington Havanna eine vollständige Handelsblockade auf. Wie die *Washington Post* schreibt, würde sich der Bericht allerdings "sehr hüten, die Beendigung des US-Embargos (der Blockade) zu empfehlen".

Lugar unterstütze nur, "die Restriktionen (, auferlegt von) der Regierung Bush zu den Reisen und Geldsendungen nach Kuba aufzuheben, die bilaterale Zusammenarbeit in Migrationsfragen und bei der Drogenbekämpfung wieder aufzunehmen und Kuba zu erlauben, US-amerikanische Agrarprodukte auf Kredit zu kaufen", berichtete die Zeitung.

MEXIKANISCHER SENAT FORDERT VON DEN USA BEENDIGUNG DER BLOCKADE

Der mexikanische Senat hat einstimmig beschlossen, den US-Präsidenten, Barack Obama, aufzufordern, Maßnahmen für die Beendigung der Blockade gegen Kuba zu treffen.

Gemäß PL präsentierten die Senatorinnen María de Lourdes Rojo, Yeidckol Polevnsky, Rosario Ybarra und Adriana González dem Senat den Antrag.

Die Autorinnen der Initiative gaben an, die unheilvolle Blockade, die Washington der Insel vor fast fünf Jahrzehnten auferlegt hat, sei die längste und grausamste, die man in der Geschichte der Menschheit gekannt habe. Sie sei wesentlicher Teil der Politik der Feindseligkeiten und Aggressionen gegen das kubanische Volk.

Sie fügten hinzu, daß das Ziel dieser bedauerlichen Maßnahme von Beginn an war, die kubanische Revolution zu zerstören, was aber nach fast einem halben Jahrhundert völlig gescheitert sei.

Der mexikanische Senat befürwortete vor kurzem auch ein an das Oberste Gericht der USA gerichtetes Amicus-Curiae-Schreiben, das sich auf den Fall der

fünf kubanischen Antiterroristen bezieht, die seit dem 12. September 1998 in diesem Land in Haft sind.

HOHER OFFIZIER EMPFIEHLT, DAS "EMBARGO" ZU BESEITIGEN

"Wir können niemanden davon überzeugen, daß Kuba eine Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellt, und nicht international beweisen, daß die Aufrechterhaltung der gleichen Politik eine positive Auswirkung haben wird. Das Embargo (die Blockade) aufzuheben, würde zeigen, daß wir bereit sind, etwas anderes zu versuchen", erklärte Oberst Glen Alex Crowther, Professor für Angelegenheiten der nationalen Sicherheit am Institut für Strategische Studien (SSI).

Die Analyse dieser Institution hat historisch gesehen immer einen entscheidenden Einfluß auf die Absteckung der politischen und militärischen Strategien der USA gehabt.

Crowther bringt seine Ideen in dem Artikel *Kiss the embargo good* by zum Ausdruck, der in der Februarausgabe des offiziellen Bulletins des SSI erschien, das dem *U.S. Army War College* unterstellt ist. •

Außenminister Irlands besucht Kuba

• DER erste Vizepräsident des Staats- und Ministerrats, José Ramón Machado Ventura, empfing am Vormittag des 19. Februar, Michael Martin, Außenminister von Irland, der Kuba einen Staatsbesuch abstattete.

Bei dem Treffen, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief, äußerten beide Seiten ihr Interesse, die jetzigen bilateralen Verbindungen zu festigen und die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu verstärken. Zudem tauschten sie sich über den Stand der Beziehungen zwischen Kuba und der Europä-

ischen Union aus und behandelten Themen regionalen und internationalen Interesses.

Der irische Außenminister kam in Begleitung von Demot Brangan, Botschafter von Irland in Kuba; David Cooney, Generalsekretär der Abteilung Außenbeziehungen, und Deirdre Gillane, politische Beraterin des Ministers.

Den ersten Vizepräsidenten Kubas begleiteten bei den Gesprächen Außenminister Felipe Pérez Roque; Vizeaußenminister Dagoberto Rodríguez Barrera und Jorge Quesada, amtierender Direktor für Europa im Außenministerium. •



Der irländische Außenminister, Michael Martin, im Gespräch mit dem ersten Vizepräsidenten Kubas, José R. Machado Ventura

Weniger Drogenfunde in Kuba

Das Jahr 2008 war das mit den zweitwenigsten Drogenfunden in den letzten 14 Jahren. Außerdem wurden weniger verdächtige Flugzeuge und Schiffe gesichtet und 13 Schmuggelversuche auf Flughäfen vereitelt. Die internationalen Herausforderungen nehmen zu

Francisco Arias Fernández

• TROTZ der weltweit wachsenden Bedrohung durch den Drogenhandel und der Komplexität des Phänomens in unserer Region registrierte Kuba bei der Beschlagnahme von Drogen im Jahr 2008 die zweitniedrigste Zahl der letzten 14 Jahre, ein Ergebnis der Festigung seiner integralen Strategie bei der Vorbeugung und Bekämpfung.

Das Land beschlagnahmte 1.801,19 kg Drogen, der größte Teil davon wurde in 260 Fällen an unseren Küsten angeschwemmt, wo Angehörige der Grenztruppen mit Unterstützung der Bevölkerung 1.746,3 kg sicherstellten. Das sind weniger als die 2.126,96 kg, die 2007 auf diesem Wege abgefangen wurden, als die Gesamtmenge der beschlagnahmten Narkotika 3.074,6 kg betrug.

Die größte Menge, die in diesem Jahr beschlagnahmt wurde (916,4 kg Marihuana), stammte aus den 172 Funden einer Operation des internationalen Drogenschmuggels, die vom US-Küstenschutz vereitelt wurde, nachdem kubanische Behörden Information über die Sichtung eines verdächtigen Schnellbootes in der Nähe unserer nördlichen Küstengewässer geliefert hatten.

Der Bericht des Innenministeriums verweist darauf, daß auf den Routen des Drogenschmuggels, in der Nähe von Kuba, weiterhin Operationen gemeldet werden, bei denen Schnellboote und Kleinflugzeuge für den Weitertransport erheblicher Rauschgiftmengen benutzt werden, daß aber in der Nähe unseres Hoheitsgebietes nur 44 Wasserfahrzeuge und vier Flugzeuge gesichtet wurden, die der Teilnahme an diesen Operationen verdächtig waren, und es wurde kein Fall einer "Bombardierung" geschmuggelter Drogen gemeldet. Operationen dieser Art sind seit 2004 nicht mehr registriert worden, nachdem die Operation *Achá III* durchgeführt wurde.

Auf unseren Flughäfen haben Kräfte des Zolls und des Innenministeriums 13 Operationen des internationalen Drogenschmuggels vereitelt, in denen sie 25,30 kg (24,03 kg Kokain und 1,27 kg Marihuana) sicherstellten. Die durchgeführten Untersuchungen bestätigen, daß die Verantwortlichen für diese Straftaten die Drogen in Drittländer bringen oder versuchen wollten, sie in unserem Land zu verkaufen, auf einem Markt, dessen wichtigste Erscheinungsformen unter Kontrolle sind.

Diese Operationen hatten ihren Ursprung in den USA, Mexiko, Costa Rica, in der Dominikanischen Republik, Spanien und anderen Ländern, und es wurde ermittelt, daß in einigen Fällen im Ausland wohnende Kubaner darin verwickelt waren.

Auf den Flughäfen wurden auch 121 ausländische Touristen mit kleineren Mengen Drogen für den eigenen Konsum entdeckt. Auf sie wurden die im Artikel 7 des Dekretes 277 des Exekutivkomitees des Ministerrats festgelegten zollbehördlichen Maßnahmen angewendet.

Es wurden auch einige einzelne Bargeldtransporte aufgedeckt, die bestätigten, daß versucht wird, unser Land als Transitpunkt für Gelder aus dem Drogenschmuggel und anderen illegalen Aktivitäten in Drittländer zu benutzen.

Als Teil der Bekämpfung des illegalen Drogenmarkts im Innern des Landes wurden 28,7 kg Drogen sichergestellt, vor allem Marihuana (24,14 kg). Das sind 6,3 kg mehr als im Vorjahr. Dies ist ein Zeichen der Beständigkeit und des permanenten Kampfes gegen diese Vergehen, der ausgehend von den positiven Erfahrungen der Operation *Coraza Popular* vervollkommen wurde.

Den größten Anteil auf dem internen Markt hatten "einheimisches" Marihuana (aus einzelnen Fällen illegalen Anbaus) und angeschwemmte Drogenpakete, die von skrupellosen antisozialen Elementen eingesammelt wurden, die sich auf Kosten der Gesundheit und des Lebens ihrer Opfer bereichern wollten.

Auf der Grundlage der Ermittlungen dieser Vorkommnisse wurden 441 Personen festgenommen, fast alle mit Vorstrafen und ohne Arbeitsverhältnis. Sie erhielten strenge Strafen oder warten noch auf ihren Prozeß.

AUSMASS DES "WUNDERS"

Die Anstrengungen der kubanischen Behörden im Jahr 2008 waren titanisch, um den Auswirkungen einer kranken und drogen-durchdrungenen Welt zu begegnen. Die globalen Statistiken spiegeln wider, daß sich die Lage immer mehr verschlimmert.

Einige Angaben sprechen für sich. Täglich erhöht sich die Zahl der kokainsüchtigen US-Bürger um 5.000; um eine Million erhöhte sich die Zahl der europäischen Konsumenten dieses Pulvers zwischen 2006 und 2007; zwölf Millionen Menschen in der Welt spritzen sich Heroin, 16 Millionen inhalieren Kokain; 33,7 Millionen nehmen Ecstasy und Amphetamine und 165,6 Millionen rauchen Marihuana.

Der Anbau dieser Droge ist im benachbarten US-Bundesstaat Florida besonders groß, wo verbrecherische Gruppen kubanischer Emigranten operieren; in Mexiko wurden im Jahr 2007 etwa 15 Tonnen Marihuana für den Export in die USA produziert und in Jamaika wurden allein zwischen Januar und August des letzten Jahres 4.645 Personen in Verbindung mit dem illegalen Drogengeschäft festgenommen und 19 Tonnen Marihuana sichergestellt.

Um es mit anderen Darstellungen zu illustrieren, könnte man sagen, daß südlich von unserem Land fast das gesamte Kokain der Welt produziert wird, und nördlich von uns wird die Mehrheit der auf über 860 Tonnen geschätzten Produktion konsumiert.

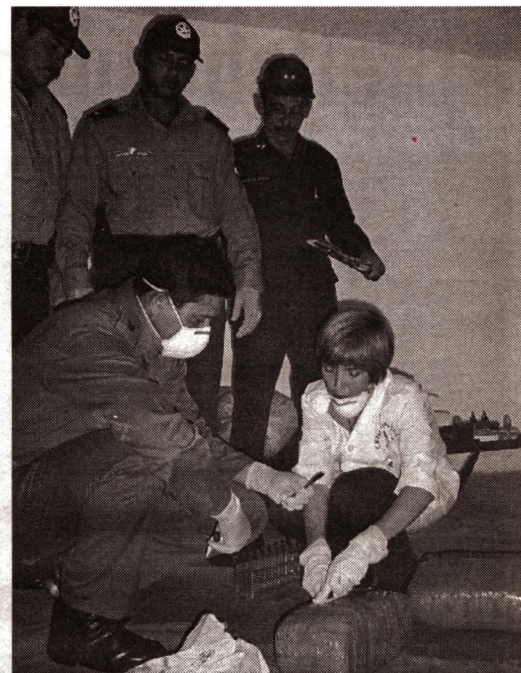
Von der Sicherstellung von 1,8 Tonnen Drogen inmitten dieses Sturms zu sprechen, scheint ein Wunder zu sein, aber es ist das Ergebnis der Umsetzung des politischen Willens eines Landes, diese Geißel und alle sie begleitenden Negativerscheinungen zu bekämpfen.

AUF ERNSTE BEDROHUNG EINE ANTWORT DER MASSES

Vereint mit den Anstrengungen der Drogenbekämpfung in allen Bereichen werden die Programme zur Vorbeugung weiterentwickelt, die unter anderem die Ministerien für Gesundheit, Bildung, Hochschulbildung, Kultur, das Sportinstitut, der kommunistische Jugendverband und die Massenorganisationen in enger Koordinierung durchführen.

Dabei ragen die Anstrengungen heraus, die unternommen wurden, um ein ansprechendes Zusammenwirken der Operativgruppen für geistige Gesundheit mit den Komitees zur Verteidigung der Revolution und dem kubanischen Frauenverband zu erreichen, um die Gesamtheit der möglichen Kranken durch Drogenkonsum zu erfassen und durch die jeweils angebrachte Behandlung zu ihrer effektiven Rehabilitation beizutragen.

Auf Orientierung der Nationalen Drogenkommission fand im April die vierte nationale Übung zur Vorbeugung des Drogenhandels und zur Aufdeckung von Marihuanaanbau statt, die von der nationalen



Kuba registrierte im Jahr 2008 die zweitniedrigste Menge an sichergestellten Drogen der letzten 14 Jahre, ein Ergebnis seiner integralen Strategie der Vorbeugung und Bekämpfung des Phänomens

Arbeitsgruppe geleitet wurde, der das Landwirtschafts- und das Innenministerium angehören, ebenso der Nationale Kleinbauernverband. Daran nahmen auch alle Organe der Drogenbekämpfung, andere Institutionen und die Massenorganisationen aktiv teil.

In diesem Kontext wurden 16.038 Inspektionen im staatlichen und privaten Sektor durchgeführt; es wurden 17.465 Vorträge gehalten und 6.879 Versammlungen in Ortschaften und Gemeinden durchgeführt, an denen 1,385 Millionen Menschen teilnahmen, die Erläuterungen und konkrete Anleitungen von den Spezialisten zur Vorbeugung und Bekämpfung der Folgen des Drogenkonsums erhielten.

Unser Land ist sich der Bedeutung der internationalen Abstimmung bei der Drogenbekämpfung bewußt und hat immer seine Entscheidung aufrechterhalten, die internationale Zusammenarbeit bei der Vorbeugung und Bekämpfung auszuweiten. Seine Verbindungen haben sich durch einen anhaltenden systematischen Austausch in Versammlungen, die von den Vereinten Nationen einberufen wurden, in anderen multilateralen Zusammenhängen und durch bilaterale Treffen mit Vertretern aus über 50 Ländern gestärkt.

Diese Kontakte haben erlaubt, die kubanischen Erfahrungen weiterzugeben, gemeinsame Untersuchungen durchzuführen, andere Kenntnisse von Interesse zu erwerben, die spezialisierte Ausbildung unserer Kräfte zu erhöhen und die Evolution der wichtigsten Erscheinungen des Drogenhandels auf globalem und regionalem Niveau zu verfolgen.

Trotz der erreichten Fortschritte bei der Bekämpfung und der Vorbeugung des Drogenphänomens in unserem Land, trotz der geringen Präsenz von Narkotika und des internationalen Prestiges, für das diese Ergebnisse des 50jährigen beharrlichen Kampfes bürgen, zeigen die verschiedenen Erscheinungen, die eine Herausforderung für die gegenwärtige Welt darstellen, die Notwendigkeit, nicht einen Millimeter auf dem zurückgelegten Weg zurückzukehren und die Anstrengungen bei der Festigung der kubanischen integralen Strategie zu vermehren, und zwar durch das "Wunder" der Moral und der ethischen Werte.

Kubas Bekämpfung des Drogenschmuggels ist ausgezeichnet

Erklärungen des Exekutivdirektors des UNO-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung

Livia Rodríguez Delis

• DER erste Vizepräsident Kubas, José R. Machado Ventura, empfing in Havanna den Exekutivdirektor des UNO-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung, Antonio María Costa, der Kuba seinen ersten offiziellen Besuch abstattete.

Während des Treffens, an dem auch die kubanische Justizministerin, María Esther Reus, teilnahm, lobte Costa, der auch das Amt des stellvertretenden UNO-Generalsekretärs ausübt, die Bekämpfung des Drogenhandels auf der Insel.

Costa hob die niedrigen Kennziffern beim Drogenverkauf und -besitz im Land hervor und lobte die Programme, die die kubanischen Behörden und Spezialisten

durchführen, um die Weiterverbreitung dieser Substanzen zu verhindern.

Machado Ventura legte die wichtigsten Erfahrungen der Insel auf diesem Gebiet dar und äußerte den Willen der kubanischen Regierung und der gesellschaftlichen Institutionen, im Kampf gegen die Rauschgiftverbrechen weiter mit den UNO-Institutionen zusammenzuarbeiten.

In Begleitung von María Esther Reus, die der Nationalen Drogenkommission vorsteht, besuchte der UNO-Vertreter die Sekundarschule José Martí im Stadtbezirk Habana Vieja.

Beide unterhielten sich mit Schülern und Lehrern über die Bedeutung der Aktionen der nationalen Vorbeugungsstrategie, wobei der Förderung und Herausbildung eines gesunden Lebensstils in

der Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Während seines Aufenthalts auf der Insel traf sich Antonio María Costa auch mit anderen kubanischen Führungskräften und besuchte Institutionen, die vom UNO-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung betreut werden.

Lokale Medien verwiesen darauf, daß die Aktionen Kubas im Kampf gegen die verbotenen Drogen und sein Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen diese Geißel weltweit anerkannt werden.

Ungeachtet der wirtschaftlichen Beschränkungen stellt der kubanische Staat die notwendigen Mittel zur Bekämpfung dieses Problems zur Verfügung, das gemäß Costa nach dem Waffenhandel das zweitkrativste illegale Geschäft der Welt ist.





Offizieller Empfang im Palast der Revolution



Im Memorial José Martí

Dominikanischer Präsident zu offiziellem Besuch in Kuba

Gespräche mit Fidel und Raúl

• DER Präsident der Dominikanischen Republik, Leonel Fernández Reyna, hatte während seines offiziellen Besuchs in Havanna ein Treffen mit dem Führer der Revolution, Fidel Castro, und wurde vom kubanischen Staatschef, Raúl Castro, empfangen.

Nach der offiziellen Empfangszeremonie im Palast der Revolution führten der dominikanische Staatschef und Präsident Raúl Castro offizielle Gespräche, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Achtung verliefen, kennzeichnend für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die sich geographisch, historisch und kulturell so nahe sind.

Beide Präsidenten drückten ihre Genugtuung über den guten Stand der bilateralen Beziehungen aus und bekräftigten den Willen, sie weiter auszubauen. Sie tauschten auch Meinungen über die Herausforderungen aus, denen ihre Länder gegenüberstehen, sowie über andere Themen von regionalem und globalem Interesse.

Leonel Fernández lud Raúl ein, zu einem ihm gelegenen Zeitpunkt sein Land zu besuchen, was vom kubanischen Staatschef angenommen wurde.

LEONEL FERNÁNDEZ TRITT FÜR INTEGRATION LATEINAMERIKAS UND DER KARIBIK EIN

Der Präsident der Dominikanischen Republik hob die Bedeutung der Integration Lateinamerikas und der Karibik hervor, damit vor allem im Kontext der globalen Wirtschaftskrise eine eigene Politik verfolgt werden kann, und sprach sich für die Beendigung der Kuba seit fast 50 Jahren ungerechtfertigten US-Blockade aus.

In Presseerklärungen nach einem Rundgang durch die Säle des Memorials José Martí sagte der Staatschef, daß wegen seiner Bedeutung das Thema der Krise im Gespräch mit dem Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro, behandelt worden sei: Die Unterhaltung mit Fidel über die Dominikanische Republik, Lateinamerika und die Finanzkrise sei für ihn ein Privileg gewesen, sagte er.

Die Integration unserer Völker, führte er weiter aus, sei der beste Weg zur Herausarbeitung eines gemeinsamen Standpunktes, um die Auswirkungen der Krise abzuschwächen. Dieser solle im Rahmen der Vereinten Nationen präsentiert werden.

Fernández verurteilte die der Insel auferlegte ungerechte Blockade und nannte sie eine falsche und gescheiterte Politik. Er forderte von der Regierung des Präsidenten Obama ein tiefgreifendes Überdenken dieser Maßnahme.

Vorher hatte er in Begleitung des Ministers für Hochschulbildung, Juan Vela Valdés, den Apostel geehrt, indem er Blumen vor seinem Monument auf dem Revolutionsplatz niederlegte.

Der Staatschef erklärte Journalisten gegenüber, es freue ihn

sehr, den kubanischen Nationalhelden zu ehren, da er "eine Quelle von Inspiration, Würde und Anstand für diejenigen ist, die für die lateinamerikanische Einheit kämpfen".

Er würdigte auch den Beitrag des dominikanischen Helden, Máximo Gómez, *El Generalísimo*, zur Unabhängigkeit der Insel und seine historische Freundschaft mit Martí.

FÜR EINE HOCHWERTIGE BILDUNG

Das kubanische Bildungssystem sei ein internationaler Bezugspunkt und habe aufgrund des Ausbildungsniveaus seiner Lehrer besondere Qualität, sagte der dominikanische Präsident während eines Gesprächs mit Dozenten und Studenten des Pädagogischen Instituts Enrique José Varona (ISPEJV).

Rektor Alfredo Díaz vermittelte in einem Vortrag Informationen über diese Studieneinrichtung und die Rolle der pädagogischen Institute bei der integralen Entwicklung der neuen Generationen.

Bei dem Treffen, an dem auch Bildungsministerin Ena Elsa Velázquez Cobiella teilnahm, verwies Fernández Reyna darauf, daß die große Herausforderung für sein Land sei, die Ausbildung der Lehrer zu verbessern, um soziale Gerechtigkeit und Gleichberechtigung im Bildungssystem zu erreichen.

Während der Veranstaltung wurde dem Staatschef im Namen der Dozenten der Einrichtung die Ehrenplakette anlässlich des 40. Jahrestages des ISPEJV überreicht. •

Raúl empfing den Sondergesandten des französischen Präsidenten

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Vorsitzender des Staats- und Ministerrats, empfing am Nachmittag des 25. Februar Herrn Jack Lang, den Sondergesandten des Präsidenten der Französischen Republik, Nicolás Sarkozy.

Jack Lang gab den Willen des französischen Präsidenten weiter, die Beziehungen zwischen Kuba und Frankreich voranzubringen sowie die Beziehungen unseres Landes zur Europäischen Union bei gegenseitiger Achtung zu verbessern.

Raúl wertete die Initiative des französischen Präsidenten positiv und bekräftigte unser Interesse, die traditionellen Beziehungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und bilateraler Zusammenarbeit zum Vorteil beider Länder wiederzubeleben.

Der kubanische Präsident brachte seine Bereitschaft zum Ausdruck, den politischen Dialog zwischen Kuba und der Europäischen Union fortzusetzen, der im Oktober 2008 in Paris auf der Basis der gegenseitigen Achtung erneut begonnen hatte.

Dem Treffen, das in einer freundschaftlichen und herzlichen Atmosphäre verlief, wohnten ebenfalls der französische Botschafter in Kuba, Frederic Doré, und Monique Lang, die Ehefrau des Herrn Lang, bei.

Jack Lang ist eine maßgebende politische Persönlichkeit seines Landes, in dem er in der Regierung von Francois Mitterand Minister für Kultur und Bildung war. Er ist Abgeordneter und Vorsitzender der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten der Nationalversammlung. •



DER PRÄSIDENT VON GUATEMALA BESUCHTE KUBA

“Die Völker weisen dem Kontinent eine neue Richtung”

Raúl Castro und Alvaro Colom trafen zu Gesprächen zusammen · Sie sind entschlossen, die Wirtschaftsbeziehungen und die Zusammenarbeit auszuweiten · Colom dankte für Kubas Hilfe bei der Ausbildung von Ärzten und lobte die Haltung der in seinem Land arbeitenden Spezialisten

• ARMEEGENERAL Raúl Castro Ruz, Vorsitzender des Staats- und Ministerrats, empfing am 16. Februar im Palast der Revolution Alvaro Colom Caballeros, den Präsidenten der Republik Guatemala, der am 15. Februar zu einem Staatsbesuch in Kuba eintraf.

Nach dem Staatsempfang trafen die Präsidenten zu Gesprächen zusammen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Achtung verliefen, Wesenszüge, von denen die Beziehungen zwischen beiden Ländern heute geprägt sind.

Die Staatsoberhäupter brachten ihre Zufriedenheit über den gegenwärtigen Stand der bilateralen Beziehungen zum Ausdruck und bekräftigten den Willen, die Wirtschaftsbeziehungen und die Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten auszuweiten, vor allem im Gesundheits- und Bildungswesen. Der guatemaltekeische Staatsmann dankte für die Hilfe Kubas bei der Ausbildung von Ärzten und lobte die Haltung der in seinem Land arbeitenden kubanischen Spezialisten.

Raúl und Colom sprachen auch über diverse Themen von regionalem und globalem Interesse, wobei es besonders um die ernstesten Probleme in der Weltwirtschaft von heute und deren Folgen für Lateinamerika ging.

Dem freundschaftlichen Treffen wohnte die First Lady der Republik Guatemala, Frau Sandra Torres de Colom, bei.

Der Präsident von Guatemala zeigte sich sehr zufrieden mit seinem Besuch in Kuba, nachdem er im Institut für Gentechnik und Biotechnologie einen Vortrag über die Programme der Insel in diesem Bereich gehört hatte.

Vor Journalisten bezeichnete er sein Treffen mit Präsident Raúl Castro als außerordentlich und versicherte, daß ihm der Aufenthalt in Kuba ermöglichte, die Anstrengungen des Karibiklandes auf Gebieten wie Gesundheit, biotechnologische Forschungen, petrochemische Entwicklung und Bildung wahrzunehmen, was dazu beitragen werde, die Beziehungen zwischen beiden Ländern auszuweiten.

Er verwies auch auf die Verantwortung der heutigen Führer bei der lateinamerikanischen Integration angesichts “der sich ergebenden neuen Bedingungen, für die die Regierungen der Region immer mehr Verständnis zeigen”.

Die Einheit in Lateinamerika war zudem eins der Hauptthemen seines Vortrags “Soziale Entwicklung in Guatemala”, den Colom in der Aula Magna der Universität Havanna hielt.

“In diesem Lateinamerika weht ein Wind des Wandels, und die Völker weisen dem Kontinent eine neue Richtung”, sagte der Regierungschef, der ergänzte, daß dieser Prozeß auf dem Gipfel von Salvador de Bahia in Brasilien und bei der Aufnahme Kubas in die Gruppe von Rio besonders spürbar war, eine Tatsache, die er als “einen Akt des kontinentalen Bewußtseins” bewertete.

Der Präsident dankte der Insel für die ständige Solidarität mit Guatemala und für die Unterstützung beim Wiederaufbau des zentralamerikanischen Landes, mit dem seine Regierung begonnen hat und der heute am Rückgang der Säuglings- und Kindersterblichkeit, an den Erfolgen in der Bildung - dieses Jahr werden 1,4 Millionen Kinder eingeschult - und im Erreichen von sozialer Gerechtigkeit deutlich zu erkennen ist.

In einer Art geschichtlicher Wiedergutmachung bat Colom das kubanische Volk mit bewegten Worten offiziell um Entschuldigung, weil das guatemaltekeische Territorium zur Vorbereitung der Söldnerinvasion 1961 in Playa Girón (Schweinebucht) diente.

Auf der Veranstaltung wurde Colom im Beisein von Gesundheitsminister José Ramón Balaguer und dem Rektor der Universität, Rubén Zardoya, die Plakette 280. Jahrestag der Gründung der Universität Havanna überreicht.

Zudem wurde der Lehrstuhl Manuel Galich zu Ehren jenes großen Denkers des Landes des Quetzal eingeweiht, der den akademischen Austausch und die wissenschaftliche Forschung zwischen beiden Ländern fördern wird.

WIR HABEN JETZT DIE BESTE GELEGENHEIT

“Lateinamerika erlebt seine besten Tage. Wir haben jetzt die besten Möglichkeiten, und jedes Land unseres Kontinents findet sein Model zur Beseitigung von Armut, Elend und Sklaverei”, versicherte der Präsident der Republik Guatemala auf einem Treffen im Universitätskrankenhaus Dr. Gustavo Aldeguía Lima mit einer Gruppe junger Landsleute, die in Cienfuegos Medizin studieren.

Nach der Darbietung eines guatemaltekeischen Volkstanzes über eine Mayalegende dankte Colom für die Solidarität Kubas und sagte: “Vor 15 Jahren wäre es so gut wie unvorstellbar gewesen, daß einmal 178 Guatemalteken in Cienfuegos zu Ärzten ausgebildet würden.”

Groß war die Emotion, als Gabriela Ordúñez, eine guatemaltekeische Medizinstudentin aus dem 4. Studiengang, ihrem Staatschef einen Arztkittel, ein Stethoskop und ein Blutdruckmeßgerät überreichte, Utensilien des humansten aller Berufe.

Colom Caballeros besichtigte in Begleitung von Yadira García Vera, Mitglied des Politbüros und Ministerin für Grundstoffindustrie; José Ramón Monteagudo Ruiz, erster Sekretär der Provinzparteileitung, und Lilliam Jiménez Expósito, Vizeaußenministerin für Zusammenarbeit, und weiteren Persönlichkeiten die Erdölraffinerie Camilo Cienfuegos.

Raúl Pérez de Prado, Vizegeneraldirektor des kubanisch-venezolanischen Gemeinschaftsunternehmens PDV-CUPET, erklärte den Besuchern technische Charakteristika der Raffinerie nach ihrer Wiederinbetriebnahme und Modernisierung aufgrund der Vereinbarungen, die sich aus dem Programm der Bolivarianischen Alternative für die Völker Amerikas (ALBA) ableiten.

Die Delegation erfuhr, daß seit der Inbetriebnahme am 21. Dezember 2007 bis heute mehr als 24 Millionen Barrel Rohöl mit hoher Effizienz raffiniert wurden.

Die Gemeinde Simón Bolívar, die aus 107 aus Erdölderivaten errichteten Häusern besteht, war ein weiteres Ziel der Besichtigung. Rolando Díaz González, der Vorsitzende des Provinzparlaments, erläuterte die Einzelheiten dieser neuartigen PVC-Technologie und informierte, daß in der Nähe der Gemeinde die erste Fabrik des Landes für diesen Haustyp entsteht.

Der Rundgang endete im organischen Gemüseanbau T-15, einem Bezugspunkt des Landes für städtische Landwirtschaft.

KUBANISCHE ÄRZTE HALFEN MIT 26 MILLIONEN ÄRZTLICHEN KONSULTATIONEN UND RUND 40.000 EINGRIFFEN

“Wir haben Kuba für die Solidarität und die Würde zu danken, mit der es auch seine Revolution verteidigt hat”, sagte der Präsident von Guatemala, Alvaro Colom, am Grabmal der Emigranten und der Grabstätte der Revolutionären Streitkräfte auf dem Friedhof Colón, wo er Blumen niederlegte.

Die kubanische Hilfe für sein Land umfasse 26 Millionen ärztliche Konsultationen und rund 40.000 chirurgische Eingriffe, sagte er.

Auf dem Friedhof ehrte er, gemeinsam mit der First Lady, Sandra Torres de Colom, das Andenken von Manuel Galich, des Pädagogen, Schriftstellers und Kämpfers gegen die Diktatur von Jorge Ubico, und von Guillermo Torriello, den guatemaltekeischen Außenminister der Würde und Verteidiger der demokratischen Regierung von Jacobo Arbenz, neben anderen Persönlichkeiten jenes Landes, die ebenfalls mit der Geschichte Kubas verbunden sind.

Diese kleine Geste, so stellte er fest, sei auch ein Zeichen für die Hoffnung, jene Erinnerung mit Leben zu erfüllen.

Der Staatsmann traf auch mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón de Quesada zusammen.

Nach seiner Ankunft auf der Insel hatte er als erstes den kubanischen Nationalhelden José Martí mit einer Kranzniederlegung am Denkmal auf dem Platz der Revolution und einem Besuch der Gedenkstätte geehrt.

Danach weihte er im Stadtbezirk Playa den Guatemalaplatz ein, wo er bei der Pflanzung einer Ceiba, und einer Königspalme half, Sinnbilder der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen beiden Ländern.

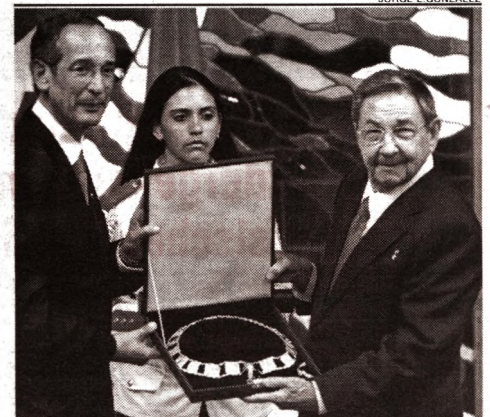
Mit Juan Contino, dem Parlamentspräsidenten von Havanna, legte der hohe Gast den Grundstein für das gemeinsame Denkmal zu Ehren des Dichters aus Bayamo, José Joaquín Palma, und des guatemaltekeischen Komponisten, Rafael Alvarez Ovalle, den Autoren der Nationalhymne von Guatemala.

Journalisten gegenüber verurteilte der Würdenträger in einer Presserunde wiederholt die Blockade der USA gegen die Insel und bekräftigte, ihre Aufhebung werde vom gesamten amerikanischen Kontinent unterstützt. “Kuba ist ein bewundernswertes Land wegen seiner Errungenschaften und seiner Unabhängigkeit, um sich auf allen Gebieten zu entwickeln, ungeachtet der materiellen Einschränkungen und der Feinseligkeit des Imperialismus”, äußerte er.

Zum Sieg der bolivarianischen Revolution vom 15. Februar im Ergebnis eines sehr wichtigen demokratischen Prozesses beglückwünschte er Venezuela, da es seinen eigenen Weg wählen kann.

Fidel erhielt die höchste Auszeichnung Guatemalas

JORGE L. GONZALEZ



• DER Orden Quetzal der Großen Ordenskette wurde am 16. Februar dem Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, durch den guatemaltekeischen Präsidenten Alvaro Colom Caballeros verliehen.

In einer feierlichen Zeremonie im Palast der Revolution wurde die höchste Auszeichnung des Landes dem Armeegeneral Raúl Castro, Präsident des Staats- und Ministerrats, übergeben.

Unfreundlichkeiten

Leticia Martínez Hernández

• MILLIONEN Texte im Internet haben unfreundliche Behandlungen zum Thema und unterscheiden die verschiedenen Formen und Gruppen der Betroffenen. Aber mit wenigen Worten kann man das Unwohlsein beschreiben, das eine böswillige Antwort auslöst, ein verachtender Blick, ein Schweigen statt einer Antwort.

Man sollte einmal ausrechnen, wie viele Gänge wir vergeblich machen, wenn wir Opfer von schlechter Behandlung werden. Wie viele Gebote elementarer Höflichkeit und Kundenbetreuung werden verletzt? Wie viel Toleranz ist angebracht, um das Nötigste zu erreichen? Wie oft schweigen wir, wenn dringend protestiert werden müßte? Wie viele Menschen leiden an dem Syndrom, andere schlecht behandeln zu müssen, und wie viele spüren diese schlechte Behandlung am eigenen Leibe?

Ich spreche nicht von verwerflichen körperlichen Angriffen, den schlimmsten Ausschreitungen. Ich spreche von der Unfreundlichkeit in den Läden, Büros ...; der falschen Information, wenn es um Amtswege oder Einkäufe geht; dem fehlenden "guten Tag" oder "was kann ich für Sie tun"; der liederlichen äußerlichen Erscheinung von Lebensmittelverkäufern; von der Mißachtung des Verbraucherschutzes; der Weigerung, Öffnungszeiten oder grundlegende Anforderungen an bestimmte Arbeitsplätze einzuhalten; und dazu kommt noch die Indifferenz vieler angesichts der Plage der schlechten Behandlung.

Vor ein paar Tagen wollten wir in einem zentral gelegenen Fotoladen der Hauptstadt einige Fotos ausdrucken lassen. Wir teilten die gewünschten Maße und die Anzahl mit. Unerwartet stellte uns der Angestellte eine Reihe von Forderungen: "Wenn Sie in der Größe drucken wollen, müssen es mehr als zehn Fotos sein, denn ich werde jetzt das Papier nicht wechseln!" Was blieb uns übrig? Zusätzliche Fotos zu erfinden und mehr Geld auszugeben, als wir haben, oder uns umzudrehen und zu gehen.

Ein anderes Mal wollte ich ein Stück Seife kaufen. Es war 9 Uhr, der Laden hatte gerade aufgemacht. An diesem Morgen erfuhr ich, was am Vortag in der Telenovela passiert war, während ich am Ladentisch wartete, bis die Verkäuferin sich die vollständige Handlung angehört hatte. Als ich ging, war ich auf dem Laufenden, aber ohne eingekauft zu haben. Gleiches Unbehagen erlebte ich an

einem anderen Tag, als der Ober in der Eisdiele Coppelia die Eischälchen auf den Tisch schleuderte, als wären sie Billardkugeln. Und als Kugel Nummer acht im Loch endete das Glas Wasser, natürlich lauwarm, auf meinen Füßen. Eine Entschuldigung? Ach was. Den Tisch abwischen? Nichts dergleichen.

Wenige Beispiele genügen, um die schlechte Behandlung zu beschreiben. Zu den Geschichten, die jeder dazu erzählen kann, und die bis zum Ermüden wiederholt werden können, kommt als Schlimmstes das Schweigen, das sie umgibt. Das Fehlverhalten wird fast immer von fehlender Reaktion begleitet, denn frühere Proteste verstricken sich im Knäuel komplexer Amtswege oder, schlimmer noch, stießen auf taube Ohren.

Im Ergebnis wird der, der sein Recht fordert, als "problematisch" abgestempelt. Die schlechte Behandlung bleibt so das Normale, das uns erwartet, wenn wir das Haus verlassen: Ein krasser Fehler, denn wir alle sind Kunden und von Zeit zu Zeit auch Dienstleister.

So wird eine endlose Geschichte daraus, und man hört Meinungen wie die jener Büroangestellten zur Beschwerde eines Besuchers: "Regen Sie sich nicht so auf, das ist überall so, mich läßt man woanders auch warten". Man brauchte nur den Blick zu heben, schon könnte man an einer Wandtafel der Einrichtung die Vorschriften zum Verbraucherschutz lesen, die überall zu sehen sind und überall mißachtet werden. Wie so vieles sind sie zu etwas geworden, was im Schaukasten aufgehoben wird für Inspektionen "von oben".

Der Gipfel ist, daß man sich wundert, wenn man wirklich mal freundlich behandelt wird, und so viel Freundlichkeit ist einem dann vielleicht sogar peinlich. So, wie man sich an einem Ort geärgert hat, staunt man jetzt an dem anderen, "daß sich jemand solche Mühe gibt, um einen einfachen Kunden zu bedienen", und es gibt auch welche, die hinter diesem Fleiß andere Absichten vermuten. Wir sind einfach keine Freundlichkeit mehr gewohnt.

Wo liegen die Wurzeln des Problems? Ohne Anspruch auf die absolute Wahrheit zu erheben, die bei solchen Themen schwierig zu ermitteln ist, könnte die Ursache dieses Phänomens und gewisser anderer Krisen in der Vermittlung von Werten liegen, vor allem weil für viele die Höflichkeit aufgehört hat, Priorität zu sein. Das wirtschaftliche Unbehagen macht die Freundlichkeit zur Ware, oder einfacher gesagt, Leute mit mehr Geld treffen auf freundliche-



re Gesichter. Privatprobleme werden auf den Arbeitsplatz übertragen. Es gibt Unzufriedenheit mit dem Gehalt und den Arbeitsbedingungen, aber vor allem fehlt es an der Fähigkeit, sich in die Lage des Anderen zu versetzen.

Fakt ist, daß Schweigen nicht die Antwort auf üble Behandlung sein kann, auch nicht, daß sich nur einige wenige darum kümmern. Es ist ein Thema, das alle betrifft. Um ihm zu begegnen, reichen administrative Maßnahmen nicht aus. Die Kultur der freundlichen Behandlung muß dringend gerettet werden, wenn wir den zukünftigen Generationen Werte vermitteln wollen, die die Kubaner früher mal ausgezeichnet haben. •

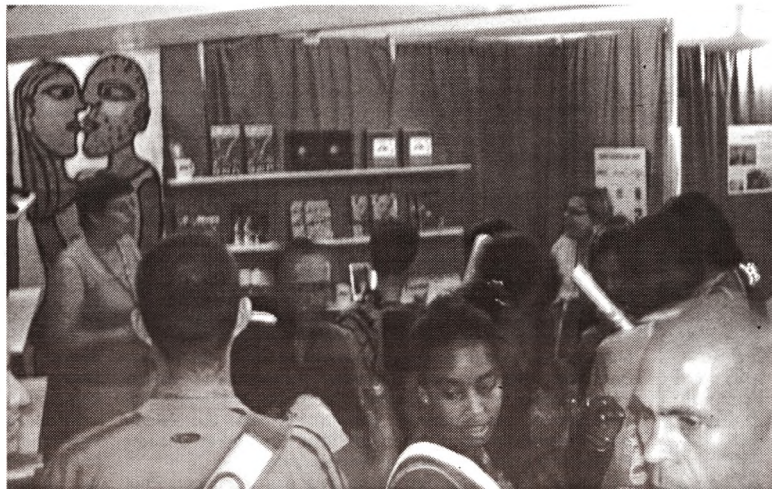
Drei deutsche Stände auf der Buchmesse in Havanna

Gunnar Siebecke und male

• DIE diesjährige Buchmesse stand voll und ganz im Zeichen des Gastlandes Chile. Die Präsidentin Michelle Bachelet war auf der Eröffnungsfeier anwesend und sprach - neben dem kubanischen Kulturminister - zu den geladenen Gästen, darunter die Delegation des Berliner Büro Buchmesse Havanna. Sie sprach über die reichen kulturellen Bindungen zwischen Cuba und ihrem Land gerade in der Regierungszeit von Salvador Allende, die durch die Pinochet-Diktatur zerschlagen wurden. Für die heutige Zeit wünschte sie sich einen weiteren Ausbau der kulturellen Verbindungen beider Länder.

Den traditionell größten Stand des Gastlandes der Buchmesse erreichte man vorbei an einem überlebensgroßen Bild von Fidel und Salvador Allende mit dem Titel "Abrazo de los Pueblos" (Eine Umarmung zweier Völker). Entsprechend ausgestaltet war eine der Hallen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Besuch Fidels in Chile 1971 beschäftigte. Weitere Hallen waren voll mit zeitgenössischer Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Am Abend des ersten Messtages spielte unter dem Jubel vor allem der chilenischen Aussteller und Besucher eine chilenische Rockgruppe, die auch Lieder aus der Zeit der Unidad Popular vor 1973 in ihr Repertoire aufgenommen hatte.

Der Stand des "Berliner Büro Buchmesse Havanna", der von der Zeitung "junge welt", dem Netzwerk Cuba, der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und Vertretern der Gewerkschaft ver.di - Berlin personell besetzt wurde, war einer von drei deutschen Ständen auf dieser Buchmesse: Neben dem Stand der Frankfurter Buchmesse, der im Auftrag der Bundesregierung dort agierte, und unserem Gemeinschaftsstand, den neben dem Netzwerk Cuba und der



Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba weitere 10 Organisationen aus der Soli-Bewegung unterstützten, war da noch der Stand von "Cuba Si", die - zwar Mitglied des Netzwerkes - trotzdem ihren eigenen Auftritt hatten.

Die Geschichte des Gemeinschaftsstandes sei hier noch einmal kurz erwähnt: Als die Bundesregierung im Jahr 2004 beschloß, die Messe trotz der Einladung als Ehrengast zu boykottieren, bildete sich kurzfristig das "Berliner Büro Buchmesse Havanna" heraus, das dann mit mehr Verlagen als je zuvor die Messe besuchte. Auch in 2005 und 2006 repräsentierte dieser Stand die deutsche Literatur. Erst 2007 kehrte die Bundesregierung wieder auf die Buchmesse zurück; seitdem gibt es hier eine - vor allem auch - inhaltliche Konkurrenz. Erstmals in diesem Jahr konnte die Basis

des Standes noch einmal verbreitert werden: Bereits in der Vorbereitung im Jahr 2008 bildete sich ein Sprecherkreis des Organisationsforums, dem neben den ausstellenden Verlagen - hier sei noch einmal der Verlag 8. Mai mit der Zeitung "junge Welt" genannt -, die Solidaritätsbewegung mit dem sozialistischen Kuba - stellvertretend hier das Netzwerk Cuba und die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba - sowie erstmals auch Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter der Gewerkschaft ver.di aus Berlin angehörten.

In diesem Jahr wurden die unterschiedlichen Konzeptionen der europäischen und lateinamerikanischen Integration zum inhaltlichen Schwerpunkt des Standes gemacht: In Europa die Integration unter dem Diktat des Kapitals und des "freien Marktes", dessen Konsequenzen vor allem die arbeitenden Menschen erleben, und in Lateinamerika der Versuch, sich von der Vormundschaft des großen Bruders im Norden zu befreien, um das eigene Schicksal selbst in die Hände nehmen zu können.

Unter den Hunderten Ständen auf dieser Buchmesse fiel der Gemeinschaftsstand vor allem durch die spanische Ausgabe der jw auf, die in 18.000 Exemplaren, extra für die Buchmesse hergestellt, an die spanischsprachigen Besucherinnen und Besucher verteilt wurden. Die ausgestellten Bücher wurden - mehr zur Ansicht - von verschiedenen linken Verlagen aus der Bundesrepublik bereit- und deutschsprachigen Besucherinnen und Besuchern vorgestellt: Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern, Germanistikstudentinnen und Germanistikstudenten, in Kuba lebende Deutsche sowie Kubanerinnen und Kubaner, die - teils mehrere Jahre - in der DDR gelebt und gearbeitet haben.

Interessante Gespräche und Interviews haben sich dabei ergeben: Aleida Guevara gehörte zu den Gästen genau so wie Kinder der 5 in der USA eingekerkerten Kubaner, Vertreter des ICAP, der Messeleitung und verschiedene Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Die Masse der Besucherinnen und Besucher des Standes, die kein deutsch sprachen, waren hoch erfreut über die 8-seitige jw-Sonderausgabe in spanischer Sprache, in der u.a. dieser Messeauftritt erläutert und die etwas andere deutsche Realität - im Gegensatz zum Hochglanz-Auftritt der Frankfurter Buchmesse - dargestellt wurde.

Gespräche mit dem ICAP, der Granma International, der Zeitung Juventud Rebelde, Gewerkschaftsvertretern, dem kommunistischen Jugendverband, ein Empfang bei der Buchkammer sowie dem Besuch bei den Milch-Projekten von "Cuba Si" und weitere Exkursionen rundeten den 11-tägigen Einsatz der 8-köpfigen Delegation in Havanna ab. •

KUBA UND CHILE

Erneuerte Freundschaft

Deisy Francis Mexidor und Miriela Fernández Lozano

• NACH dem Empfang und den offiziellen Gesprächen im Palast der Revolution nahmen Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrats Kubas, und Michelle Bachelet Jeria, Präsidentin der Republik Chile, an der Unterzeichnung zweier Abkommen teil.

Das erste regelt die Durchführung eines Kooperationsprogramms zwischen dem Ministerium für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit (MINVEC) der Insel und der Agentur für Internationale Kooperation (AGCI) des Andenlandes. Auf kubanischer Seite wurde es von Rodrigo Malmierca Díaz, Minister des MINVEC, unterzeichnet und auf chilenischer Seite vom Außenminister des Landes, Alejandro Foxley Rioseco.

Das zweite war eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Forstbereich zwischen den Landwirtschaftsministerien, unterzeichnet von den jeweiligen Ministern Kubas und Chiles, Ulises Rosales del Toro und Marigen Hornkohl.

Beide Verträge, wie auch weitere Dokumente, die im Rahmen des offiziellen Besuchs der südamerikanischen Staatschefin unterzeichnet wurden und Bereiche wie Gesundheit, Wissenschaft und Technologie, Sport und Biotechnologie betreffen, werden dazu beitragen, die zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zu vertiefen.

Die Staatschefin schätzte ein, daß die abgeschlossenen Vereinbarungen "großen Nutzen bringen werden", denn allen seien "die exzellenten Gesundheitskennziffern Kubas bekannt". Dabei verwies sie auch auf die Forschungen zu Impfstoffen im Bereich der Biotechnologie.

Sie wertete die Ergebnisse ihres Treffens mit Raúl als sehr positiv und sehr konstruktiv, gerade in Anbetracht der Interessen Kubas und Chiles und "der Verantwortung, die wir gegenüber Lateinamerika und den auf uns zukommenden Herausforderungen haben".

Zu den ersten Handlungen Michelle Bachelets gehörte die Ehrung José Martí durch ein Blumengebinde am Fuße des Monuments auf dem Platz der Revolution.

Danach besuchte sie die Stiftung des Neuen Lateinamerikanischen Films, wo sie symbolisch die Filme ihres Landes ent-



Unterzeichnung des Kooperationsvertrags im Forstbereich zwischen den Landwirtschaftsministerien Kubas und Chiles

gegennahm, die das Kubanische Institut für Filmkunst und Filmindustrie (ICAIC) über Jahrzehnte aufbewahrt hat.

Sie dankte der Stiftung für die Gründung der Internationalen Schule für Film und Fernsehen in San Antonio de los Baños, die mit 600 Absolventen im Normalstudiengang, darunter 20 Chilenen, "ein akademischer Bezugspunkt für die Studenten der audiovisuellen Welt des Kontinents ist".

Die Worte der Staatschefin waren der Abschluß eines Festaktes, bei dem Dutzende Filme, die während der Zeit der Regierung Allendes und der Diktatur gemacht wurden, offiziell an ihr Ursprungsland übergeben wurden. Dies geschah ausgehend von einer Kooperationsvereinbarung zwischen der chilenischen Stiftung Kulturzentrum Monedapalast und dem Kubanischen Institut für Filmkunst und Filmindustrie (ICAIC), die von der Kulturministerin des Gastlandes, Paulina Urrutia, und ihrem kubanischen Amtskollegen, Abel Prieto, unterzeichnet wurde.

Laut Omar González, dem Präsidenten des ICAIC, gehört zu den übergebenen Filmen das Interpositiv von *Una foto recorre el mundo*, ein Dokumentarfilm von Pedro Chaskel über den *Guerrillero Heroico*, Ernesto Che Guevara, und weitere 83 Produktionen. Die Zahl könne in den nächsten Tagen auf 95 ansteigen.

WÜRDIGUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

Die chilenische Staatschefin wurde auch im Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB), einer Einrichtung des Wissenschaftlichen Pools im Westen Havannas, empfangen.

Dort wurde sie begleitet von Dr. Ramón Balaguer Cabrera, Mitglied des Politbüros und Gesundheitsminister; José Miyar Barreucos, Sekretär des Staatsrats; Außenminister Felipe Pérez Roque und Fidel Castro Díaz-Balart, wissenschaftlicher Berater des Staatsrats. Beeindruckt hörte die chilenische Präsidentin den Erklärungen über das Wirken unserer Frauen und Männer in diesem Wissensbereich zu.

Bachelet erfuhr von den 91 im Wissenschaftlichen Pool durchgeführten Projekten zum Nutzen der menschlichen Gesundheit. Der stellvertretende Generaldirektor des CIGB, Dr. Francisco Machado, zählte beeindruckende Ergebnisse auf: 1959, als die Revolution siegte, hatte das Land eine Säuglingssterblichkeit von 37 pro tausend Lebendgeborenen; im vergangenen Jahr lag diese Kennziffer bei 4,7; die Bevölkerung der Insel wird heute gegen 13 Krankheiten geimpft; im Rahmen der Süd-Süd-Zusammenarbeit erfolgt ein Technologie-Transfer in andere Länder; es laufen langfristige Forschungen zur Bekämpfung von Krankheiten wie Aids.

Die Präsidentin erhielt ebenfalls detaillierte Erklärungen über das Zentrum für Immunproben, das in über 20jährigem Bestehen 16 Gerätegenerationen entwickelt und 181 Labors in Einrichtungen des Gesundheitswesens installiert hat, wie der Direktor der Institution, José Luis Fernández Yero, erläuterte.

Dr. Concepción Campa, Politbüromitglied und Direktorin des Finlay-Instituts, sprach über die Fortschritte der Insel bei der

Impfstoffentwicklung und hob die Bedeutung der Teamarbeit hervor. Sie sagte, daß der hier gewonnene Wirkstoff weiterhin weltweit der einzige gegen die Meningitis B sei.

Abschließend informierte der Direktor des Zentrums für Molekularimmunologie über Aspekte der Forschungen im Bereich bösartiger Tumore. "Wenn man die chronischen Krankheiten auch nicht heilen kann, kann man sie doch kontrollieren", präzisierte er.

Mit Bewunderung äußerte sich Michelle Bachelet über den von Kuba erreichten Entwicklungsstand. Die hohe Lebenserwartung, die niedrigen Kennziffern bei der Müttersterblichkeit, ein exzellentes Niveau der Gesundheit und der menschlichen Entwicklung und die Fortschritte bei der Untersuchung und Frühdiagnose seien unbestreitbare Leistungen.

Nach dem Besuch des CIGB wurden zwei Memoranden der Verständigung über biotechnologische Zusammenarbeit unterzeichnet, und zwar von Jeanette Vega, der Gesundheitsministerin Chiles, und dem kubanischen Vizeminister dieses Sektors, Joaquín García.

EHRENPLAKETTE DER UNIVERSITÄT HAVANNA

In der Universität Havanna übergab der Rektor der Institution, Rubén Zardoya, der chilenischen Präsidentin die Ehrenplakette anlässlich des 280. Jahrestages der Einrichtung. Bei dem Festakt waren außerdem die Politbüromitglieder Esteban Lazo, Vizepräsident des Staatsrats, und Ricardo Alarcón, Präsident des kubanischen Parlaments, sowie Juan Vela, Minister für Hochschulbildung, zugegen.

Während ihres Vortrags, bei dem sie auf die soziale Entwicklung Chiles in den letzten Jahrzehnten einging, dankte Bachelet für die Auszeichnung und wertete sie als eine Anerkennung für das Volk ihres Landes.

Bei der Eröffnung des Seminars Chile-Kuba: Handel und Investitionen, am 12.2. im Hotel Nacional der Hauptstadt, betonte die Präsidentin erneut, daß das südamerikanische Land die US-amerikanische Wirtschafts- und Finanzblockade ablehne, die Kuba seit fast 50 Jahren auferlegt wird.

Chile habe sich immer gegen diskriminierende Praktiken wie diese gestellt. Gegen sie "haben wir uns in allen multilateralen Instanzen, an denen wir teilnahmen, geäußert", sagte sie.

In ihren an die Geschäftsleute beider Länder gerichteten Worten hob sie die Bedeutung hervor, bei der Stärkung des Handelsaustausches Fortschritte zu erzielen, wie es bereits im Tourismus, dem Luftverkehr, im Energiebereich und in der Nahrungsmittelindustrie der Fall ist.

Der Vizepräsident des Ministerrats, Ricardo Cabrisas, rief dazu auf, auch in anderen Schlüsselsektoren diese Verbindungen weiter auszubauen.

GEDENKEN AN ALLENDE

Die Staatschefin legte Blumen am Denkmal für Salvador Allende (1908-1973) in der Präsidentenallee Havannas nieder.

Bei der Ehrung für Allende, der Kuba seinen letzten und historischen Besuch 1972 abgestattet hatte, wurde Bachelet

ALBERTO BORRERO



Ehrung für Salvador Allende

JORGE L. GONZALEZ

• von Außenminister Felipe Pérez Roque und dem chilenischen Botschafter in Havanna, Gabriel Caspar, begleitet.

In der Casa Memorial Salvador Allende kam es zu einem Austausch mit einem Teil der Gemeinschaft der in Kuba lebenden Chilenen.

"Wo auch immer ich hinkomme, so unerwartet es auch sei, treffe ich mich mit den Chilenen", sagte sie und sprach sofort von dem "Mann, der mit seinem Opfer die Verteidigung unserer Demokratie begann" und "Chile erlaubte, sich vor der Welt mit Würde zu erheben".

"Dies ist ein besonderer Besuch, denn die Welt, Sie alle und wir, haben viele Dinge erlebt seit damals, als Salvador Allende dieses wunderschöne Land besuchte." Auf der Veranstaltung ließ die Stimme Isabel Parras, begleitet von der Gruppe Los Tres, das Gedächtnis "ertönen".

VEREINBARUNGEN IN DEN BEREICHEN GESUNDHEIT, WISSENSCHAFT UND KULTURERBE

Während des letzten Tages ihres Besuchs besuchte Michelle Bachelet das Internationale Zentrum für Neurologische Rehabilitation (CIREN) im Wissenschaftlichen Pool von Havanna und wurde über dessen Arbeit informiert.

In dieser Institution wohnten Bachelet und José Ramón Balaguer, Mitglied des Politbüros und Minister für Gesundheitswesen Kubas, der Unterzeichnung wichtiger Vereinbarungen in den Bereichen Gesundheit, Wissenschaft und Technologie bei.

Das Abkommen zwischen den beiden Gesundheitsministerien wurde von der chilenischen Gesundheitsministerin, Jeanette Vega, und dem kubanischen Vizeminister dieses Sektors, Joaquín García, unterzeichnet.

Die Vizeministerin für Wissenschaft, Technologie und Umwelt Kubas, América Santos, und die Präsidentin des Nationalausschusses für Wissenschaftliche und Technologische Forschung Chiles, Vivian Heyl, unterzeichneten ein Abkommen auf diesem Gebiet, das die Durchführung gemeinsamer Forschungen, den Erfahrungsaustausch sowie die Ausbildung von Humanressourcen wesentlich fördern wird.

Anwesend waren außerdem der Sekretär des Staatsrats, José Miyar Barruecos, und Mitglieder der Delegation, die die chilenische Delegation begleitete.

Am Morgen besichtigte Michelle Bachelet in Begleitung des Stadthistorikers, Eusebio Leal, die Altstadt von Havanna. Die Staatschefin besuchte historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten dieses majestätischen Teils der kubanischen Hauptstadt.

Im Stadtmuseum war sie beim Abschluß einer Vereinbarung über das kulturelle Erbe zugegen, das von der Direktorin für Bibliotheken, Archive und Museen Chiles, Nivia Palma, und Eusebio Leal unterzeichnet wurde.

DER BESUCH WAR EIN ERFOLG

Auf dem internationalen Flughafen José Martí verabschiedete Raúl die Präsidentin der Republik Chile, Michelle Bachelet.



ALBERTO BORREGO

In Begleitung des Stadthistorikers, Eusebio Leal, besichtigte die Staatschefin historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten der Altstadt von Havanna

let Jeria, die vor Betreten des Flugzeugs, das sie in ihr Land zurückbringen würde, der Presse gegenüber bestätigte, daß der Besuch in Kuba ein Erfolg war.

Bachelet präziserte: "Wir haben mehrere wichtige Vereinbarungen unterzeichnet. Wir haben den politischen Dialog auf sehr hoher Ebene gestärkt und erwarten nun, daß unsere Leute arbeiten, damit wir Ergebnisse sehen, die dem kubanischen und dem chilenischen Volk Nutzen bringen."

Bis zum Fuß der Gangway des Flugzeuges der Luftstreitkräfte Chiles begleitete der kubanische Präsident Bachelet, wo sie einige Worte wechselten und sich herzlich verabschiedeten.

Danach wandte sich Raúl an die Journalisten der in- und ausländischen Medien, die sich auf dem Flughafen eingefunden hatten, und führte einen regen Dialog mit ihnen. Er betonte die Bedeutung des gegenwärtigen Geschehens, bei dem zu beobachten ist, daß "wir in Lateinamerika mittlerweile erwachsen geworden sind und mit eigener Stimme sprechen können".

Er bezog sich auch auf die Tatsache, daß in letzter Zeit mehrere Staatschefs die Insel besucht haben – und besuchen werden –, was "eine Anerkennung für den Widerstand des Landes in diesen 50 Jahren ist", wie er sagte.

In diesem Sinne drückte er seine Dankbarkeit aus, denn all diese Besuche sind ein Beweis der Unterstützung und Achtung Kubas "und ein Zeichen dafür, daß sich die Zeiten ändern. Es gibt eine Einheit innerhalb der Vielfalt", erklärte er. •

Weitreichende Potentiale im Handel und bei Investitionen

Livia Rodríguez Delis

• IM Beisein der Präsidentin Michelle Bachelet fand in Havanna das Unternehmens-Seminar *Chile-Kuba: Handel und Investitionen* statt, das die Geschäftsmöglichkeiten zwischen den beiden Ländern aufzeigte, deren Kennziffern der gesellschaftlichen Entwicklung zu den besten Lateinamerikas gehören

Vor chilenischen und kubanischen Geschäftsleuten bestätigte die Präsidentin des südamerikanischen Landes die Ablehnung diskriminierender Handelspraktiken durch Chile, insbesondere der Blockade, die die Vereinigten Staaten seit fast 50 Jahren Kuba auferlegen und die die Lebensbedingungen des kubanischen Volkes ernsthaft beeinträchtigt.

Sie betonte, daß ihr Land in der Doha-Runde der Welthandelsorganisation aktiver Befürworter einer Vereinbarung für einen gerechteren internationalen Handel war, denn die Abkommen, die darauf aufbauend abgeschlossen werden, werden Werkzeuge bieten für den Kampf gegen die Armut, gegen die weltweite Lebensmittelkrise, so daß Fortschritte erreicht werden können bei der Erfüllung der Millennium-Entwicklungsziele.

Die Staatschefin hob hervor, daß die direkten Investitionen ihres Landes auf der Insel bei etwa 40 Millionen Dollar liegen und in einem breiten Spektrum von Wirtschaftsbereichen zu finden sind, so im Tourismus, im Luftverkehr, im Bauwesen, im Energiebereich, der Nahrungsmittelindustrie und der graphischen Industrie.

Sie versicherte, daß das Inkrafttreten der Vereinbarung zur Wirtschaftlichen Ergänzung Chile-Kuba dazu beitragen wird, den Umfang und die Vielfalt der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen wesentlich zu erhöhen.

Der Vizepräsident des Ministerrats Kubas, Ricardo Cabrisas, erklärte, daß die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern mit den Jahren gewachsen sind, gemessen am Potential aber noch unzureichend seien.

Auch wenn im Jahresdurchschnitt der kubanischen Exporte die Ausfuhr nach Chile weniger als fünf Prozent ausmacht, erreichte der bilaterale Austausch im Jahr 2008 etwa 84 Millionen Dollar, ein Volumen, das vorher nicht erreicht worden war und mit dem das Andenland unter den Handelspartnern Kubas in der Region an siebter Stelle steht, betonte Cabrisas.

Er wies darauf hin, daß dieses Seminar und zukünftige Veranstaltungen die Geschäftsmöglichkeiten in Sektoren aufzeigen sollen, die zur wirtschaftlichen Entwicklung beitragen, in der Forstwirtschaft, der Nahrungsmittelindustrie, der Bauanlagen- und Baustoffindustrie, der chemischen und der pharmazeutischen Industrie.

Der Generaldirektor für Internationale Wirtschaftsbeziehungen Chiles, Carlos Furche, erklärte, daß ein enormes Potential dafür vorhanden sei, daß chilenisch-kubanische Unternehmen die Produktion von Gütern und Dienstleistungen in den Rest der Region exportieren.

In seinen Abschlußworten bewertete der kubanische Vizeminister für Außenhandel, Antonio Luis Carricarte, das Seminar als ausgezeichnete Arbeitsberatung und gab bekannt, daß bereits Gespräche begonnen haben, um die Verwirklichung der Vereinbarung zur Wirtschaftlichen Ergänzung weiterzuführen, und daß erwartet wird, daß im dritten Quartal 2009 in anderen Thematiken Übereinkommen erzielt werden, die für eine Steigerung des Handels und der Investitionen zwischen beiden Ländern notwendig sind.

An der Veranstaltung nahmen ebenfalls Vertreter des Ministeriums für Ausländische Investition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit Kubas teil, sowie die chilenische Landwirtschaftsministerin, Marigen Hornkohl, die detaillierte Informationen über die Strategie der Handelsöffnung und gegenseitigen Ergänzung im Landwirtschaftsbereich gab. •

Das Treffen mit Fidel war positiv und angenehm

Michelle Bachelet über ihre Begegnung mit dem kubanischen Revolutionsführer

• ALS ein positives und angenehmes Treffen bezeichnete die Präsidentin Chiles, Michelle Bachelet, ihr Gespräch mit dem Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro, am Donnerstag, dem 12. Februar.

In Erklärungen an die Presse, kurz bevor sie ihren Vortrag in der Universität Havanna hielt, äußerte die Staatschefin, daß sie Fidel während der langen Unterhaltung von fast "anderthalb Stunden" bei sehr guter Gesundheit vorfand, "mit viel Informationen manövrierend, mit Statistiken, was beeindruckend ist". Und er sei sehr interessiert gewesen an Themen wie der wirtschaftlichen Entwicklung in Chile und anderen Fortschritten.

Das wichtige Gespräch, so Bachelet, habe erlaubt, Erfahrungen auszutauschen und die Herausforderungen für Lateinamerika im Kontext der internationalen Krise zu behandeln. •



ALBERTO BORREGO

Italienische Brunnen im kolonialen Havanna

Yenia Silva Correa

• WANDERND, ausharrend, verjüngt, neugeboren mit Löwen oder Delphinen, bewahren die italienischen Brunnen noch immer den weißen Marmor und zieren die Stadt.

Chroniken zufolge hatte das koloniale San Cristóbal de La Habana um 1600 seinen ersten Springbrunnen auf dem Platz vor dem Kloster des Heiligen Franz von Assisi. Im Laufe der Zeit wuchs die Zahl der Brunnen mit jedem neuen öffentlichen Platz.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstand auf dem heutigen Alten Platz (Plaza Vieja) ein Brunnen zur Nutzung und zur Verschönerung der Umgebung. Kurz vor der Jahrhundertwende (1796) hatte Statthalter Juan Procopio Bassecourt, Graf von Santa Clara, einen Steinbrunnen setzen lassen, dessen Becken auf einem über zwei Meter hohem Fuß ruhte, der mit den Wappen der Stadt und des Grafen geschmückt war.

Heute steht an der Stelle ein Springbrunnen aus Carraramarmor, den der italienische Bild-

hauer Georgio Massari nach einer Graphik von 1825 entwarf. Er ist modern und dient einzig und allein zur Zierde. Er besteht aus drei Teilen, dem achteckigen Becken, auf dem ein rechteckiges Prisma ruht, das in einen Sims mit vier Muschelornamenten übergeht, aus dem eine Säule emporragt, die von einem Pokal gekrönt wird.

PLÄTZE VERSCHÖNERN

Im 19. Jahrhundert hat Claudio Martínez de Pinillos, Graf von Villanueva, der Stadt 1836 den Löwenbrunnen verehrt, ein wertvolles Werk aus weißem Carraramarmor, das Giuseppe Gaggini in Italien schuf und als erster Springbrunnen von Havanna auf dem Platz des Heiligen Franz von Assisi stand.

Damals war der aus einer von vier Löwen gehaltenen Mittelsäule mit einem Rundteller bestehende Brunnen, dessen Wasser aus den Löwenmäulern sprudelt, von einem Eisenzaun umgeben. 1844 wurde er in den Paseo Isabel II. (Prado) versetzt, weil er auf

dem sehr bevölkerten Platz des Heiligen Franz von Assisi Beschädigungen ausgesetzt war.

Später kam er auf den Platz Trillo, dann auf den der Brüderlichkeit. 1932 schrieb der Architekt Joaquín Weiss über diesen Springbrunnen: "Wenn der jeweils letzte neu gebaute Platz verschönert werden sollte, war es unumgänglich, daß der Löwenbrunnen dorthin geholt wurde." 1968 kehrte er schließlich an seine alte Stelle zurück, wo er auch heute steht.

INDIEN UND HAVANNA

Ein anderer Brunnen aus der Kolonialzeit ist der der Inderin oder des vornehmen Havanna, ebenfalls von Gaggini und dessen Landsmann, dem Architekten Tagliafichi.

Das Ensemble, eine junge Frauengestalt aus weißem Marmor, die auf einem von vier Delphinen umgebenen künstlichen Felsen sitzt, kam 1837 aus Italien und wurde am Paseo del Prado gegenüber dem Ausgangstor der Stadtmauer und mit dem Rücken zum Osttor des Heldenplatzes, heute Platz der Amerikanischen Brüderlichkeit, aufgestellt.

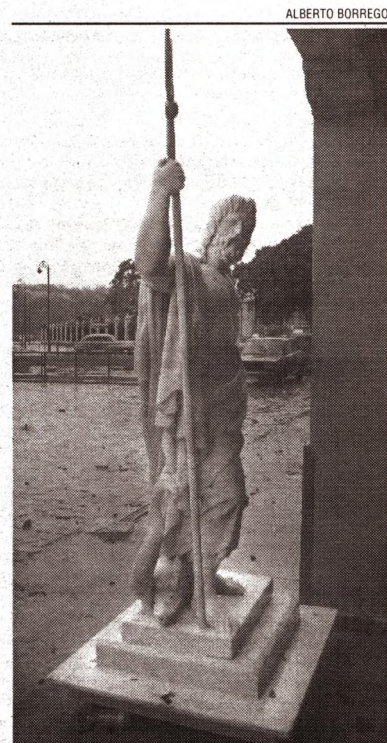
Die Idee, den Brunnen genau vor dem Haupttor des Heldenplatzes zu situieren, entstammte der Initiative des Grafen von Villanueva, dem damaligen Generalvorstehers des Schatzamts, der bemüht war, die arrogante militärische Prägung zu neutralisieren, die der Statthalter der Insel, Miguel Tacón y Rosique, der Umgebung gegeben hatte.

Der Brunnen der Inderin war im 19. Jahrhundert das populärste Wahrzeichen der Hauptstadt. Genau wie andere seiner Art hatte er mehr als einen Standort: 1863 stand er im Zentralpark, bis er zwölf Jahre später an seinen früheren Ort zurückkehrte. Aber 1928 erfuhr er mit der Anlage des Platzes der Amerikanischen Brüderlichkeit eine 90-Grad-Wendung, damit das Antlitz der Inderin wieder dem Paseo del Prado zugewandt war.

NEPTUN AM UFER DES MEERES

1838 erhielt der Handelsplatz Havanna als Geschenk eine schöne Statue aus weißem Carraramarmor, den Neptunbrunnen, der an der Hafeneinfahrt, vor dem Castillo de la Fuerza, hinter einem Eisenzaun aufgestellt wurde. Miguel Tacón hatte ihn während seiner Regierungszeit in Genua in Auftrag gegeben, aber eingeweiht wurde er unter seinem Nachfolger, Joaquín Ezpeleta.

Der Brunnen stellt den Meerergott auf seinen



Neptun wurde vor dem Hurrikan Ike, der im September 2008 auf der Insel wütete, in Sicherheit gebracht

Dreizack gestützt dar. Gedacht war er als Zierde und Wasserquelle für die Bewohner und kleinen Schiffe, die an ihm festmachten.

Im Laufe der Zeit verlor Neptun seine Funktion. 1871 kam er auf Weisung der Behörden zum Paseo del Prado, wo er zehn Jahre lang an der Straßenkreuzung Zulueta und Neptuno stand. Später kam er zur Ecke Colón und Genios, am Platz La Punta, und dann auf den Platz Gonzalo de Quesada, im Stadtteil Vedado.

Erst 1997 kehrt Neptun in die Avenida del Puerto zurück, wenn auch nicht an seinen ursprünglichen Standort, sondern an der ersten Abzweigung zum Malecón.

Auf diese Art und Weise gelangten diese hunderte Jahre alten Brunnen bis in unsere Zeit. •



Der Löwenbrunnen steht heute etwas südwestlich von seinem Originalstandort



Der Brunnen auf der Plaza Vieja schmückt die Altstadt, die 1982 zum Weltkulturerbe erhoben wurde

ALBERTO BORRERO

BRD - KUBA

Unternehmensgespräche über erneuerbare Energien

Ledys Camacho Casado

• DIE vor kurzem auf Initiative der deutschen Regierung in Bonn erfolgte Gründung der Internationalen Agentur für erneuerbare Energien reiht sich ein in die Anstrengungen zur Erreichung des Ziels, im Jahr 2020 etwa 20% des Energiebedarfs der Länder der Europäischen Union mit Energie aus erneuerbaren Quellen zu decken, hieß es auf einem Seminar im Hotel Meliá Cohiba in Havanna.

Dr. Volker Pellet, Leiter der Wirtschaftsabteilung der BRD-Botschaft in Havanna, äußerte mit Befriedigung, daß Kuba in unmittelbarer Zukunft auch dieser Organisation beitreten könne, da das Land in seiner Strategie der sozioökonomischen Entwicklung eine saubere und nachhaltigere Energieproduktion anstrebe.

Die Teilnehmer des in der zweiten Februarwoche stattgefundenen Treffens "Erneuerbare Energien – made in Germany" werteten es als eine wertvolle Möglichkeit des Erfahrungsaustausches zwischen deutschen Firmen und kubanischen Einrichtungen, die an der Anwendung von Spitzentechnologien in diesem Bereich interessiert sind.

Die Veranstaltung, der eine ähnliche im Jahr 2007 voranging, wurde von der Deutschen Industrie und Handelskammer für Zentralamerika und die Karibik, der Handelskammer der Republik Kuba und dem Ministerium für Grundstoffindustrie Kubas (MINBAS) organisiert.

Die deutschen Unternehmen fast aller Segmente des Bereichs der erneuerbaren Energien stellten vor über 100 kubanischen Experten ihre Projekte innovativer Technologien vor. Sie präsentierten über Photovoltaik als Inselsystem (das Unternehmen Phocos AG), Windparks und ihre Instandhaltung (Bolin Technologies), Solaranwendungen für Kuba (Sunset Energietechnik) und Gebäude-Kühl- und Heizsysteme mit geothermischer Energie (Bauer Resources).

Das Seminar umfaßte außerdem Technologien kleiner Wasserkraftwerke (Fella Maschinenbau), die Firma SMA zeigte Wechselrichter für alle Art Solaranwendungen, und Albro Versorgungstechnik stellte den Bau von komplexen Stromversorgungsanlagen vor, während das Unternehmen Chriwa über den Gebrauch von Solarenergie für Wasseraufbereitungsanlagen informierte.

Die Unternehmen beider Länder tauschten Meinungen aus und berieten, ausgehend von der Vertiefung und Erweiterung der Handelskontakte, zukünftige Geschäftsmöglichkeiten.

KUBA MIT VIELVERSPRECHENDEM POTENTIAL

In Erklärungen gegenüber *Opciones* sagte der Koordinator des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK), Wilhelm Berg, daß Kuba für sie ein Land sei, daß im Bereich der erneuerbaren Energien langfristig eine maßgebende Rolle in Lateinamerika spielen werde, da seine Unternehmen über ein anerkanntes Niveau zu diesem Thema verfügen und seine Fachleute und Techniker dank des in diesen Jahren erreichten Bildungsniveaus ebenfalls reichhaltige Kenntnisse besitzen.

Berg ging auf die Möglichkeit ein, deutsche Technologien an Orten mit völlig anderen klimatischen Bedingungen als in Europa einzusetzen, und bezeichnete sie als ganz besonders geeignet, um eine zukünftig enge Zusammenarbeit zu beginnen, die eine Ausweitung auf den Rest der Region ermöglichen kann.

"Jetzt geht es darum, sich gegenseitig kennenzulernen, um ausreichendes Vertrauen zu schaffen und wirtschaftlich und kommerziell die größtmögliche Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen, um bis zu möglichen Investitionen zu kommen, sowohl bei den Technologien, als auch bei der Vermittlung des Know-how", präzisierte der europäische Vertreter, nachdem er hervorhob, daß das deutliche Interesse der kubanischen Seite, eine höhere Stromerzeugung auf der Grundlage von erneuerbaren Energien zu erreichen, in dem deutschen Angebot eine ideale Ergänzung finden könnte.

Über die erneuerbaren Energien in Kuba sprach der Spezialist Mario Muñoz Consuegra. Er erläuterte die Bedingungen des Landes für die Nutzung und Ausbeutung der Windkraft mit der Möglichkeit der Erzeugung von Tausenden Megawatt. Er sprach über die Errichtung von Parks wie dem von Turiguanó und zwei anderen mit anderer Technologie auf der Insel der Jugend und in Gibara, Provinz Holguín (im Moment wird ein weiterer mit chinesischer Ausrüstung errichtet).

Die Potentialitäten Kubas umfassen zum Beispiel die Nutzung der hundertjährigen

Zuckerrohrproduktion mit dem Gebrauch von Bagasse, die Nutzung der Sonnenenergie und der Photovoltaik, von Biogas aus Abfällen der landwirtschaftlichen Produktion und der Wasserkraft, die nur zu 20% der möglichen Kapazität der Insel ausgenutzt wird.

Im Bereich der Wasserkraft, mit fortgeschrittenen Machbarkeitsstudien, erwartet das Land Finanzierungen, die erlauben würden, die Wasserkraftwerke wiederherzustellen und zu modernisieren sowie die Spezialisten auf neue Technologien vorzubereiten, damit ein Teil der Ausrüstungen in Kuba montiert werden kann und Hybridlösungen aus Wasserturbinen und Windgeneratoren für die Elektrifizierung von über 60.000 Wohnungen in Gebirgsgegenden angewendet werden können.

Der kubanische Spezialist erklärte, daß das Land seit 2004 das Programm der Energierevolution durchführt, um vor allem fossile Kraftstoffe einzusparen. Um eine bedeutende Einsparung zu erreichen, wurden unter anderen Maßnahmen die elektrischen Haushaltsgeräte und Glühlampen ausgewechselt, um größere Rationalität zu erreichen, und die Verkehrsmittel umgerüstet, um sie effizienter zu machen.

Er verwies darauf, daß diese Entwicklungsmöglichkeiten für die Einführung von Spitzentechnologien über einen juristischen Rückhalt verfügen, das Gesetz für Ausländische Investitionen, das die Gründung von Gemischten Unternehmen und anderen internationalen Wirtschaftsverbänden erlaubt.

Für die thermische Nutzung der Sonnenenergie werden thermische Solaranlagen für die Warmwasserbereitung in verschiedenen Sektoren produziert. Mit der Einweihung einer Fabrik in diesem Jahr erhöht sich die Produktionskapazität auf 5.000 Solarheizgeräte, und es besteht ein vielversprechender Markt im mittelamerikanischen und karibischen Raum.

Das Land benötige, wie er sagte, stabile Zulieferungen für die Produktion von Solarzellen und Gebrauchsmaterialien für die Fertigung von Photovoltaik-Modulen, wobei Qualität und Preis in einem ansprechenden Verhältnis stehen müssen, einen Technologietransfer und die Gründung eines gemischten Unternehmens zu diesem Zweck.

DAUERHAFTER MARKT

Die stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer für Zentralamerika und die Karibik, Maria Olga Brauns, erklärte auf der Veranstaltung, daß ein ähnliches Seminar in 56 Ländern organisiert wurde, um das Potential der Nutzung erneuerbarer Energien durch die Anwendung von Spitzentechnologien zu erkunden.

Die Bundesrepublik Deutschland sei ein großer Energieverbraucher, habe aber keine Öl- oder Gasvorkommen und sei deshalb von externen Quellen abhängig. Dazu kommt ein großes Umweltbewußtsein, so daß sich das Land in den letzten drei Jahrzehnten mit einem Unternehmenssektor ausstattete, der sich den neuen Spitzentechnologien zur Energieerzeugung mit Hilfe erneuerbarer Quellen in verschiedenen Bereichen widmet.

Kuba erforscht weiter die eigenen Kraftstoffquellen und sucht gleichzeitig einen wachsenden Anteil alternativer Quellen der Energieerzeugung, wozu die Lösungen dienen könnten, die der deutsche Markt in verschiedenen Sektoren anbietet. So bei Produkten, Technologien und Ausrüstungen in den Bereichen Sonnenenergie, Photovoltaik, Geothermik, Wind- und Wasserkraft.

Unter den Repräsentanten der deutschen Firmen, die den Experten einen besonderen Vortrag boten, war der Ingenieur Jens Bomer, der den kubanischen Energiesektor als sehr interessant bezeichnete und mittelfristige Geschäftsabschlüsse mit der Insel für möglich hält.

Zur gegenwärtigen Lage und Perspektive der Windenergie in Europa sprach Sylvia Pilarsky-Grosch, Vizepräsidentin des Bundesverbands Windenergie. Die Bundesrepublik ist Vorreiter auf diesem Gebiet in der Region. Sie hat vor, daß 2020 etwa 12% ihrer Energie aus der Windkraft erzeugt wird.

Über die Firma Phocos AG, die sich der Photovoltaik als Inselsystem widmet, informierte Andreas Paul, daß es sich um einen der größten Lieferanten elektronischer Bauteile für diese Zwecke handelt. Ihren Sitz hat sie in Ulm, wo qualitativ hochwertige und technologisch zuverlässige Produkte für das globale Solarsystem entwickelt und hergestellt werden, die auf allen Kontinenten zum Einsatz kommen, so in Ländern wie Sri Lanka, Chile, Namibia, China, Bangladesch und anderen.

An dem Seminar nahmen die Vizepräsidentin der Handelskammer Kubas, Odalys Seijo, teil sowie Spezialisten der Fabrik für elektronische Bauteile in Pinar del Río, ECOSOL, der Abteilung Energie der Firma Copextel und der Elektrischen Union, die verantwortlich ist für die Elektrifizierung der ländlichen Gebiete des Landes.

(Aus Opciones) •



Gefangene wurden zu Tode mißhandelt

Stephen C. Webster

• DIE Amerikanischen Union für Bürgerliche Freiheiten (ACLU) hat vorher klassifizierte Abschnitte eines Regierungsberichts über im Irak, in Afghanistan und in Guantánamo benutzte harte Vernehmungstechniken veröffentlicht. Diese Seiten, über die vorher nicht informiert wurde, stellen im Detail die wiederholte Anwendung von "mißbräuchlichen" Verfahren dar, die sogar zum Tod von Gefangenen führten.

Die Dokumente, die die ACLU auf Antrag gemäß dem Gesetz für Informationsfreiheit (FOIA) erhielt, enthalten einen Bericht des Vizeadmirals Albert T. Church, an den man sich gewendet hatte, um eine eingehende Untersuchung über die Vernehmungsmethoden des Verteidigungsministeriums durchzuführen. Church bezeichnet besonders die Vernehmungen im Luftwaffenstützpunkt Bagram in Afghanistan als "eindeutig mißbräuchlich und offensichtlich keiner Politik oder genehmigten Instruktion für Vernehmungen angepaßt".

Die Veröffentlichung der ACLU erschien am gleichen Tag, an dem von drei anderen bedeutenden Menschenrechtsgruppen weitere wichtige Dokumente gemäß dem FOIA heruntergeladen wurden. Die Dokumente enthüllen, daß das Pentagon Geheimgefängnisse in Bagram, in Afghanistan, geleitet hat, daß es mit dem Programm der "Scheinfestnahmen" der CIA kooperiert hat und daß das Verteidigungspersonal die Freilassung eines Gefangenen herausgezögert hat, um negative Schlagzeilen zu verhindern.

"In beiden Fällen wurden sie (die Gefangenen) zum Beispiel an über ihren Köpfen befestigte Gegenstände gefesselt, um sie wach zu halten", besagt das Dokument. "Außerdem schlossen die Verhöre in beiden Fällen die Anwendung physischer Gewalt ein, einschließlich Tritten, Schlägen, und den 'Schlägen zur Unterwerfung', wobei die Beine (des Gefangenen) mit den Knien (des Verhörers) gesteuert werden. In beiden Fällen standen die schwerwiegenden Verletzungen an ihren Beinen mit ihrem Tod im Zusammenhang. In einem Fall

entwickelte sich eine Lungenembolie infolge der schwerwiegenden Verletzung, und im anderen Fall wurde eine Herzkrankenkrankheit durch die schwerwiegende Verletzung verschlimmert".

In einer Pressemitteilung resümierte die ACLU das Dokument als:

"Untersuchung zweier Todesfälle in Bagram. Es wurde festgestellt, daß beide Gefangenen an Lungenembolie gestorben sind, die durch das gefesselte Stehen unter Schlafentzug und Dutzende Fälle von Prügel durch das Wachpersonal und möglicherweise durch die Vernehmer verursacht wurde. (Es enthüllt auch die Anwendung von Folter in dem illegalen Stützpunkt von Guantánamo und in US-amerikanisch-afghanischen Gefängnissen in Kabul).

Untersuchung des Mordes oder unbeabsichtigten Mordes des Gefangenen Dilar Dababa durch US-Streitkräfte im Jahr 2003 im Irak.

Untersuchung, die begonnen wurde, nachdem sich bestätigt hatte, daß ein irakischer Gefangener in The Disco (im Komplex der Abteilung Spezialoperationen auf dem Flughafengelände von Mosul, im Irak) Folter und Mißhandlung unterworfen wurde. Die Mißhandlungen bestanden darin, daß sein Anzug mit Eis gefüllt wurde, er dann mit einem Wasserschlauch bespritzt wurde und gezwungen wurde, lange Zeit zu stehen, manchmal vor einer Klimaanlage; ihn zu zwingen, sich hinzulegen und Wasser zu trinken, bis er sich verschluckte, sich übergab oder keine Luft bekam; seinen Kopf gegen eine heiße Stahlplatte zu stoßen, während er eine Kapuze aufhatte und verhört wurde; ihn zu zwingen, mit auf den Fußgelenken befestigten Eissäcken immer wieder die Beine zu heben; und ihn zu schlagen, wenn er nicht mehr konnte.

Untersuchung der Bestätigung von Folter und Mißhandlungen, die 2003 in Abu Ghraib verübt wurden.

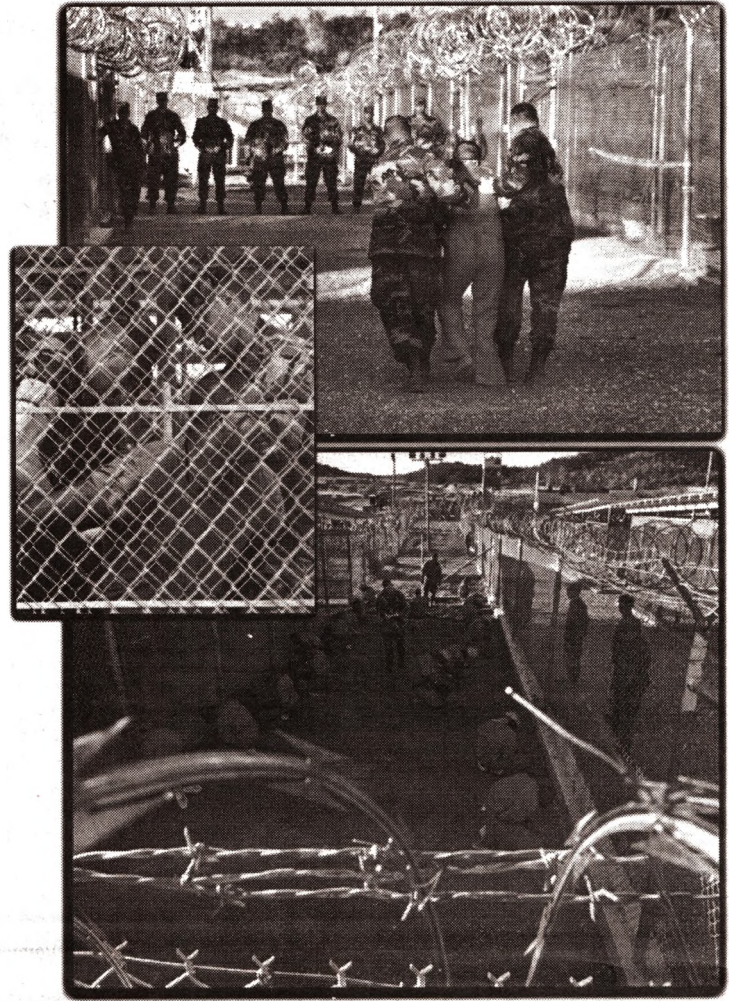
Untersuchung, die einen möglichen Grund festgestellt hat, anzunehmen, daß US-Kräfte im Jahr 2003 einen Mord begangen haben, als sie daran teilnahmen, den Gefangenen Abed Mowhoush während eines Verhörs in einem Schlafsack fest-

zubinden, wodurch sein Tod durch Erstickten hervorgerufen wurde."

"Ein großer Teil der Folter, Verstümmlung und Ermordung von Gefangenen fand aufgrund von vom Pentagon gegebenen Befehlen in Befolgung geheimer Regeln statt", schrieb Scott Horton, Verlagsmitarbeiter bei *Harper's magazine*. "Ein großer Teil davon geschah unter dem stellvertretenden Verteidigungsminister für Nachrichtendienst, Stephen Cambone, jemand, der bis jetzt der Aufmerksamkeit im Folter-Skandal entgangen ist und jetzt Vizepräsident für Strategie von QinetiQ North America ist, einer Filiale des Auftragnehmers für Verteidigung mit Sitz in Großbritannien, QinetiQ.

Auch die Analyse des Ausschusses für Bewaffnete Dienste des Senats gelangt nicht auf den Grund des Doktors Cambone, seiner Verhaltensregeln für militärische Kräfte (ROE) für die Abteilung Spezialoperationen, die er kontrollierte, und den Tod, die Verstümmlung und Folter der Gefangenen, die sie übernahmen. Das ist einer der zahlreichen Gründe, weshalb dringend eine eingehende Untersuchung mit Vorladungen notwendig ist. Aber die vollständige Bekanntgabe der bereits durchgeführten internen Untersuchung des Verteidigungsministeriums ist ein wesentlicher nächster Schritt."

(aus *Rebelión*) •



Binyam Mohamed wiederholt seine Anschuldigungen

Jetzt sagt das Pentagon, es gäbe keine Folter im illegalen Militärstützpunkt von Guantánamo

• EIN am Montag, dem 23. Februar, verbreiteter Bericht des Pentagons über das Gefangenenlager auf dem illegalen Militärstützpunkt von Guantánamo nennt jetzt die Haftbedingungen "human", wie AFP informierte.

Das Dokument, für das Admiral Patrick Walsh beauftragt wurde, wiederholt die am Freitag, dem 20.2., von Regierungsquellen abgegebene Erklärung, das Gefängnis stehe im Einklang mit den Genfer Konventionen, obwohl empfohlen wird, daß in bestimmten Hochsicherheitsbereichen "sozialere Bedingungen wesentlich für die Beibehaltung humaner Behandlung" sei.

"Unserer Meinung nach ist der Schlüssel für die sozialeren Bedingungen, mehr menschlichen Kontakt zu erlauben, mehr soziale Aktivitäten unter mehreren Gefangenen, mehr intellektuelle Anreize und Gruppengebete", besagt die von Präsident Obama beauftragte Überprüfung des Verteidigungsministeriums, die in Verbindung mit seinem Befehl zur Schließung des Gefängnisses innerhalb eines Jahres erfolgte.

Ein Schritt hin zu diesem Ziel, sagte die Agentur, sei der Besuch des US-Justizministers, Eric Holder, der eine Information zur Lage der Gefangenen entgegennahm.

Aber in London wiederholte der äthiopisch-britische Ex-Häftling Binyam Mohamed, der am Montag, dem 23.2., den illegalen, gegen den Willen des Volkes und der Regierung Kubas besetzten Militärstützpunkt von Guantánamo verlassen hat, seine Foltervorwürfe gegen den britischen Geheimdienst, wie DPA mitteilt.

Mohamed, der vier Jahre im Gefangenenlager Guantánamo gewesen war, ist gebürtiger Äthiopier und lebt in Großbritannien. Er wurde im Jahr 2002 wegen Terror-Verdachts in Pakistan festgenommen.

Zusammen mit der Erhebung der Vorwürfe gegen London wegen Beihilfe an seiner Folter beantragte sein Anwalt die Veröffentlichung von Geheimdokumenten, aus denen hervorgeht, daß Mohamed mit Wissen und Beihilfe des britischen Geheimdienstes gefoltert wurde. •



Die Wirtschaftsdaten – ein Schlag für die bolivianische Rechte

Joaquín Rivery Tur

• DIE bolivianische Rechte ist ständig in Verschwörungen verwickelt. Aber ihre Sache läuft schlecht. Nicht nur die neue Verfassung wurde von mehr als 60% der Bolivianer angenommen, mit der Festlegung von 5.000 Hektar als maximalem Landbesitz trafen die Massen den Großgrundbesitz hart. Und die Wirtschaft lief gut im Jahr 2008.

Warum befürworteten Millionen von Bolivianern die von der Verfassungsgebenden Versammlung vorgeschlagene Charta Magna? Eine Antwort ergibt sich aus der Bekanntgabe der Wirtschaftsdaten des vergangenen Jahres. Sie war gleichzeitig ein neuer Schlag auf die Finger der Oligarchie.

Keine Regierung hatte in den letzten 40 Jahren Ergebnisse aufzuweisen, wie sie die Regierung von Evo Morales und der Bewegung zum Sozialismus (MAS) vorweisen kann, die in drei Jahren in Folge einen Haushaltsüberschuß erreichte.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die wirtschaftliche Rezession in den Vereinigten Staaten, einem wichtigen Markt für dieses Land der Andenhochebene, im Dezember 2007 begann und sich bis jetzt fortgesetzt hat. Aber das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Boliviens wuchs um 6,5%, eine Kennziffer, die nur 1975 registriert wurde, wie *Prensa Latina* informiert.

Aber das BIP ist ein zu umfassender makroökonomischer Indikator, als daß er alles widerspiegeln könnte. Eine Auflistung der wichtigsten Zahlen bringen für Branco Marinkovic, den Großgrundbesitzer und Millionär, der dem reaktionären Bürgerkomitee von Santa Cruz vorsteht, und für Rubén Costas, den Präfekten dieses Departamentos, sehr unangenehme Fakten ans Licht. Beide sind Führer der Oligarchie, die gegen die Neugründung des Landes zum Wohle aller sind.

Es ist anzunehmen, daß die Zahl von 7,774 Milliarden Dollar Staatsreserven ebenfalls ein Schlag für diejenigen bedeutet, die bisher die Fäden des Landes in der Hand hielten, ohne Präsident zu sein. Vor allem, wenn sie sich daran erinnern, daß im Jahr 2005, als Evo und die MAS noch nicht an der Macht waren, sondern Regierungen, die niemandem außer den an Bestechung Interessierten Vertrauen einflößten, die Zahl nur bei etwas über einer Milliarde lag, weshalb die Landeswährung natürlich schwach war.

Die Opposition dürfte auch die Tatsache nicht sehr freuen, daß allein im letzten Quartal des vergangenen Jahres die so notwendigen ausländischen Investitionen 370 Millionen Dollar erreicht haben, trotz des Drucks, den die Verei-

nigten Staaten auf Regierungen und Unternehmen ausüben, damit sie Bolivien verlassen.

DIE UNERMESSLICHEN BODENSCHÄTZE

Bei den Bodenschätzen gibt es nicht nur Verträge mit Öl- und Gasunternehmen für die Erkundung und Förderung dieser Rohstoffe. Der indische Metallurgiegigant Jintal Steel unterzeichnete zudem Verträge mit der bolivianischen Regierung, um die reichen Eisen- und Manganvorkommen von Mutún, in der Nähe der Grenze zu Brasilien, auszubeuten.

Der Vertrag wurde als einer der wichtigsten der Geschichte des Bergbaus Boliviens bewertet, da es sich um eine langfristige, auf 40 Jahre angelegte Investition von mehr als zwei Milliarden Dollar handelt, bei der in Betracht gezogen wird, daß die berechneten Reserven bei 40 Milliarden Tonnen liegen und es viele Jahrzehnte dauern wird, ehe sie sich erschöpfen.

Mit diesem Vertrag wird die Schaffung Tausender Arbeitsplätze gesichert, und Bolivien erhält jährliche Gewinne von 200 Millionen Dollar. Die Verhandlungen hatten lange gedauert, sie verliefen auf gleicher Augenhöhe und fanden zwischen zwei Ländern des Südens statt.

Außerdem geht es nicht darum, das Mineral zu fördern und zur Verarbeitung in andere Länder zu bringen, sondern ein großer Teil der Investition ist auf die industrielle Verarbeitung des Metalls und den Verbrauch im Land gerichtet.

Ebenso erweckte Evo Morales das Unternehmen *Corporación Minera de Bolivia* (Comibol) wieder zum Leben, das staatliche Unternehmen, das die Ausbeutung der Bodenschätze (außer Erdöl und Erdgas) kontrolliert. Der Reichtum, der sich zu den Füßen der Anden befindet, gewinnt mit der Präsenz eines wichtigen Verhandlungspartners im Land an Bedeutung.

„Wo ein Kakerlak reinkriecht, findet man Minerale“, war die Form, in der der Generaldirektor des Technischen Landesamtes für Bergbau (Setmin), Edwin Pérez, das Ausmaß des bolivianischen Reichtums an Bodenschätzen illustrierte.

Bereits jetzt ist Bolivien ein Land von Gewicht in der Weltproduktion von Mineralen, und seine Zinnvorkommen stehen, obwohl dessen Gehalt abgenommen hat, weiter an fünfter Stelle in der Welt.

Gold, Silber, Edelsteine, Salz, Zinn, Kupfer, Lithium, Eisen und eine breite Palette metallhaltiger und nicht metallhaltiger Minerale werden in dem Land, das den Namen des *Libertadors* trägt, abgebaut. Und all dies ist wenig im Vergleich zu den Möglichkeiten, denn bisher

sind nur 16% der Fläche erkundet, wie die Website *constituyentesoberana.org* informiert.

Es ist einfach unglaublich, daß dies das ärmste Land Südamerikas ist, wenn man den Reichtum an Bodenschätzen betrachtet, der die Erreichung eines der höchsten Lebensniveaus des Kontinents erlauben könnte. Und so wird es sein, es wird durch die nationale Neugründung erreicht werden, die die Regierung schon vor der offiziellen Verkündung der neuen Verfassung in Angriff genommen hat.

In der Andenregion sind bedeutende Reserven an Zink und Silber entdeckt worden. Das ermöglicht, daß Comibol auf internationaler Ebene Investitionen im Gießereikomplex Karachipampa fördert, einer Industrie mit einer Verarbeitungskapazität von 51.131 Tonnen Blei-Silber-Konzentrat und der Möglichkeit der Verarbeitung von Zink-Silber-Konzentrat.

Da es der Regierung nicht an Mut fehlt auf der Suche nach Investoren, die bei der Entwicklung des Landes helfen, ist sicher, daß Geschäftspartner auftauchen werden, die Finanzierung und Technologie für die Ausbeutung dieser Metalle beitragen werden.

DAS FABELHAFTE SALZVORKOMMEN UYUNI

Wundern Sie sich nicht. Dies ist ein einmaliger Ort auf der ganzen Welt, und die Augen vieler Länder und vieler transnationaler Unternehmen sind auf ihn gerichtet. Die Bolivianer betrachten ihn hoffnungsvoll, die transnationalen Unternehmen begehrt. Es ist eine Salzwüste von 12.000 Quadratkilometern Ausmaß, voll mit Lithium, Bor, Borax und anderen Mineralen.

Die Hälfte des Lithiums des Planeten, ein in der Elektronik genutztes Metall (vor allem für Batterien und Elektroautos), befindet sich dort, für alle sichtbar, und niemand sonst hat solche Abbaubedingungen wie Bolivien.

Wenn heute der Verkehr vom Erdöl abhängt, wird die nächste Autogeneration von diesem anderen wesentlichen Element abhängen, und die größten Reserven befinden sich in einem der ärmsten Länder der Welt: Bolivien.

Transnationale Unternehmen und Regierungen, die versuchen, ihre Abhängigkeit vom Erdöl zu reduzieren, könnten in Zukunft gezwungen sein, bei Bolivien anzuklopfen. Die Regierung von Evo Morales hat ihre feste Absicht bewiesen, die Kontrolle über einen solch vitalen Rohstoff in der Hand zu behalten.

In der Tat haben japanische Firmen wie Mitsubishi und Sumitomo versucht, Verträge zur Ausbeutung des Minerals abzuschließen. Aber Bolivien erscheint in den Verhandlungen mit einer neuen Vision über die Handhabung sei-

ner Naturressourcen, denn die Konzeption ist jetzt die, daß sie der Entwicklung des Landes und dem Wohl aller Bürger dienen muß.

„Das imperialistische Modell der Ausbeutung unserer Naturressourcen wird in Bolivien nie mehr wiederholt werden. Vielleicht wird es die Möglichkeit geben, daß ausländische Firmen als Minderheitspartner, oder besser noch, als Kunden akzeptiert werden“, sagte Saúl Villegas, Bereichsleiter für Lithium bei Comibol, das schon sechs Millionen Dollar in eine Anlage investiert hat, um die industrielle Nutzung des Lithiums zu beginnen.

Die vom U.S. Geological Survey angestellten Berechnungen der Reserven des Minerals besagen, daß in Bolivien 5,4 Millionen Tonnen dieses Rohstoffs abgebaut werden können, verglichen mit drei Millionen in Chile, 1,1 Millionen in China und nur 410.000 Tonnen in den Vereinigten Staaten. Die Fabrikanten von Elektroautos könnten das bolivianische Lithium über Jahrzehnte verwenden.

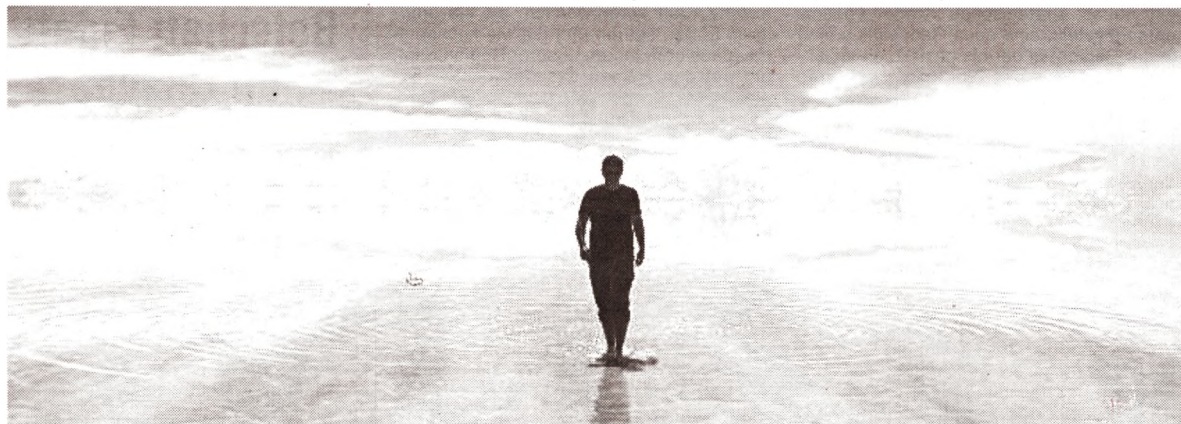
Kommen wir zum Thema der Öl- und Gasvorkommen zurück. Die im vergangenen Jahr durchgeführten Angriffe der Opposition und ihrer Sturmtruppen im Nazistil auf Gaspumpanlagen erreichten ihr Ziel nicht. Sie konnten weder die Annahme der inzwischen gültigen Verfassung aufhalten noch die Exporte des blauen Brennstoffes unterbrechen.

Die Gasindustrie ist voll im Betrieb. Brasilien und Argentinien erhalten Gas, und neue Perspektiven öffnen sich.

Es gibt nicht nur Verträge mit verschiedenen Unternehmen Brasiliens, Spaniens und Frankreichs, die Regierung von La Paz hat auch Interesse daran bekundet, die energetischen Verbindungen mit Moskau auszubauen und dem russischen Giganten Gazprom Erkundungsraum zu öffnen.

Dieses russische Unternehmen, das französische Total und die spanische YPF unterzeichneten 2008 einen Vertrag über Erkundung und eventuelle Ausbeutung des Blocks Azero, eines der vielversprechendsten Gasvorkommen Boliviens. Gazprom zeigte ebenfalls Interesse am Block Sunchal, der sich wie Azero südöstlich des Chaco befindet.

Das bedeutet, daß es neue Investitionen geben wird, mehr Arbeitsmöglichkeiten und neue Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung Boliviens, das in kurzer Zeit aufhören kann, das ärmste Land Südamerikas zu sein. *



Die Salzwüste Uyuni mit ihren Reichtümern, die nicht den transnationalen Unternehmen zukommen werden

BESTELLUNG

Granma INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise
 gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
 Str. / Nr. _____
 PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
 BLZ _____
 Konto _____

Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.

2. Unterschrift _____
 Cupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
 (Toskana-Passage) 50825 Köln
 Tel.: 0221-21 1658



SIEG DER VERNUNFT IN VENEZUELA

Erntezeit

MARCELO GARCIA

Nidia Díaz

• NICHT einmal die Opposition hegte Zweifel, obwohl sie es verleugnete. Schließlich mußte sie ihre Niederlage eingestehen. Für die Verfassungsänderung, die der ständigen Wiederwahl zu allen vom Volk zu wählenden Ämtern in Venezuela grünes Licht gibt, stimmten im Referendum vom 15. Februar 54,85 Prozent der Wahlberechtigten, das heißt, daß sich 6.310.482 Wähler für das Ja entschieden.

Die Opposition war bei ihrem Kampf gegen die Änderung euphorisch und setzte auf ihren Sieg, und zwar wegen der simplen Tatsache, daß sie der Regierung 2007 eine Niederlage bereitet hatte – die erste und einzige in zehn Jahren –, als sie sich mit einem geringfügigen Stimmenvorsprung durchsetzen konnte, um bei der Volksbefragung eine Verfassungsreform zu vermeiden. Beobachter hatten ihr mehr als einmal geraten, sich nicht auf diesen Pyrrhussieg zu verlassen, aber sie schenkte ihnen kein Gehör.

In einem schmutzigen und gewaltsamen Kampf für das Nein spulte die Opposition ihre abgenutzten Drehbücher im Bündnis mit dem Imperium und den privaten Medien des In- und Auslands ab, in der Absicht, die tatsächliche Reichweite der Veränderung zu manipulieren und zu verdrehen. Es ging um eine juristische Bestimmung, die zudem weltweit in der übergroßen Mehrheit der Verfassungen enthalten ist.

Wieder haben sie sich geirrt. Die Zahlen untermauern diese Feststellung ausreichend.

Dieses Mal erhielt die bolivarianische Revolution über 1,6 Millionen Stimmen mehr als im Referendum 2007. Sie gewann die Mehrheit in den Bundesländern Carabobo, Anzoátegui und in der Hauptstadt zurück, wo damals die Verfassungsreform abgelehnt worden war. Das Ja siegte in 19 der 24 Bundesstaaten. Die Zahl der Nichtwähler von 29,67 Prozent, die mehr als 15 Prozentpunkte unter den 45 Prozent von 2007 lag, war die bisher niedrigste in den vier letzten Wahlen des Landes.

Ungeachtet dessen bringen diese über sechs Millionen Ja-Stimmen vom 15. Februar den im Laufe der letzten zehn Jahre erreichten Grad der Bewußtseinsbildung der venezolanischen Wählerschaft und der Kräfteansammlung zum Ausdruck.

Zum Beweis soll hier daran erinnert werden, daß 1999 im Referendum für die Verfassungsgebende Versammlung 3,3 Millionen Wähler dafür stimmten. 2004 kam es zu einem Abberufungsreferendum, mit dem die Opposition Präsident Chávez aus Miraflores verbannen wollte, er jedoch von 5,8 Millionen Venezolanern in seinem Amt bestätigt wurde. Und bei dem Volksentscheid zur Verfassungsreform 2007 befürworteten 4,38 Millionen Wähler diesen Vorschlag.

Diese Vorgeschichte erklärt den jetzigen großen Sieg, bei dem mehr als sechs Millionen Wähler ihr Einverständnis mit der Verfassungsänderung zum Ausdruck brachten.

Aber es sind nicht unbedingt die Zahlen, die den überzeugenden bolivarianischen Triumph dieses 15. Februar demonstrieren. Wie der Revolutionsführer Fidel Castro es ausdrückt, "ist es ein Sieg, dessen Bedeutung man unmöglich erfassen kann".

In Venezuela stand an jenem Tag die Zukunft eines neuen politischen Modells auf



Mehr als 6.310.482 Wähler stimmten für die Verfassungsänderung, mit der die ständige Wiederwahl zu allen vom Volk zu wählenden Ämtern möglich wird

dem Spiel, das im Unterschied zu dem, das uns der Norden seit den neokolonialen Zeiten aufdrücken will, in der solidarischen Integration, in der sozialen Gerechtigkeit, in der nationalen Entwicklung und in der Verteidigung der Souveränität und Selbstbestimmung seine Hauptstützen hat. Ein Modell, bei dem erstmalig in der Geschichte das Volk den Weg des jeweiligen Landes bestimmt, bei dem es nicht die traditionelle und schädliche Parteidominanz ist, die durch Machtmißbrauch einige Wenige bevorzugt und die Mehrheit ausschließt. Ein Modell, das die ideologische Vielfalt respektiert und seine Entfaltung den Besonderheiten jedes Landes anpaßt. Ein Modell, das die Geschichte und die Träume seiner Völker berücksichtigt.

Ein Modell, das Präsident Hugo Chávez als den Sozialismus des 21. Jahrhunderts bezeichnet hat und das dem Imperialismus ein neues strategisches Kräfteverhältnis entgegenstellt, eine neue Geopolitik genau in der Region, in der bis gestern die mächtigen Nachbarn des Nordens noch ihren Hinterhof wählten.

Denn Venezuela folgt der kubanischen Revolution, und zwar unter den neuen historischen Bedingungen. Es verstand, den Sinn der Revolution zu verinnerlichen, zu transformieren und neue Wege aufzuzeigen, auf denen heute Bolivien, Ecuador, Nicaragua voranschreiten, Länder, die sich mit anderen mächtigen sozialen und nationalistischen Prozessen wie denen in Brasilien, Argentinien, Honduras und anderen verbinden, deren gemeinsamer Nenner die Suche nach Einheit und die Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitiger Achtung ist, ohne politische Bedingungen zu stellen.

Ein Modell, das bereits im Entstehen seine eigenen Institutionen mit neuen Me-

chanismen hat, die ihm in Zeiten von Krisen, wie der heutigen, Stützen sind. Ein Modell, das die ALCA unter Druck setzte, vor der sich die ALBA erhob, und der Südamerikanischen Verteidigungsrat, die UNASUR, die Bank des Südens, die Großnationalen Projekte, und das sich vor allem mutig entschloß, der kubanischen Revolution Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und die Insel einstimmig in die Gruppe von Río aufnahm. Ein Modell, das jeden Tag wächst und das in Venezuela und seinem Präsidenten Hugo Chávez seinen enthusiastischsten Akteur hat.

Ein Modell, das auch die OAS in die Krise führte, weil Washington sie einzig und allein als Kolonienverwaltung benutzte.

Nicht zufällig ist es die Absicht des Imperialismus und seiner Lakaien in der Region, Venezuela schachmatt zu setzen. Sie machen Präsident Chávez für diese seismische Kraft verantwortlich, die sie unter ihren Füßen spüren und die wie kochende Lava aus dem Innern unserer Region rinnt, um auf den Ruinen des dekadenten Systems das Große Vaterland zu errichten, für das unsere Gründerväter kämpften und starben.

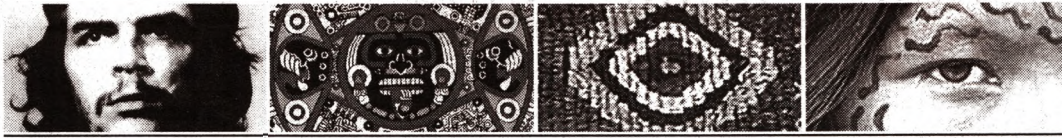
Die venezolanischen Patrioten dürfen nicht vergessen, daß die Opposition, die von der bolivarianischen Bewegung in den letzten zehn Jahren eine Niederlage nach der anderen einstecken mußte, sich auf einen Fundus an Stimmen stützen kann – ca. fünf Millionen – unter denen sich Unentschlossene, Manipulierte, konjunkturelle Verbündete und jene Urfeinde des Prozesses befinden, die nicht aufhören werden, Probleme zu schaffen, weil sie Teil der alten Macht sind, die nicht bereit ist abzutreten, um zu verhindern, daß das Neue wächst und sich festigt.

Das Ja für die Verfassungsänderung vom 15. Februar öffnet dem Vaterland Bolívars zweifellos eine neue und definitive Etappe, die sich nicht nur auf ein revolutionäres Werk zugunsten des Volkes stützt und die in den zahlreichen sozialen Missionen und in ihrem schon internationalen Prestige zum Ausdruck kommt, sondern auch auf die Sozialistische Einheitspartei Venezuelas (PSUV), die politischen Hauptkraft des Landes, die jetzt, nach Abschluß der Abstimmung zu einer Partei der Avantgarde wird, zu einem Wächter der Revolution, zu einer Kaderschmiede für jene, die dafür Sorge tragen werden, daß die Ideen von Bolívar und Chávez die Stunde dieses Sieges überdauern. •

Botschaft Fidels an Chávez

Lieber Hugo Chávez,
Glückwünsche für Dich und
Dein Volk zu einem Sieg,
dessen Bedeutung man
unmöglich erfassen kann.

Fidel Castro Ruz
15. Februar 2009 •



Juan Bosch, ein Jahrhundert des Kampfes

Joaquín Rivery Tur

• ER konspirierte immer, bis zum Tag seines Todes. 1930, als der Diktator Rafael Leonidas Trujillo ihn des Komplotts gegen sein Regime anklagte, hatte dieser recht.

Seitdem verstrickte sich Juan Bosch in den Kampf, der ihn bis zum Ende begleiten sollte.

In diesem Jahr vollendet der berühmte Dominikaner, der während der Vorbereitung der Expedition nach Cayo Confites gute Gespräche mit Fidel führte, den 100. Geburtstag seines kämpferischen Lebens, denn er kämpft noch immer gegen den US-Imperialismus, der die Trujillo-Diktatur hervorbrachte und alle, die es in Lateinamerika und anderen Teilen der Welt gegeben hat.

Cayo Confites war ein frühes Anzeichen dafür, daß Juan Bosch, mit seiner ruhigen Art zu reden und seiner Güte, die Seele eines Revolutionärs hatte, eines Mannes des Handelns und des Wortes, eines politischen Visionärs und hervorragenden Literaten. Wenn er nicht konspirierte, auf einer Kundgebung sprach oder die Dominikanische Revolutionäre Partei (1939) bzw. die Partei der Dominikanischen Befreiung (1970) vorbereitete, schrieb er Erzählungen oder historische Abhandlungen, die weniger versierten Lesern leicht zugänglich waren.

Er arbeitete intensiv. Ständig war er unterwegs und organisierte seine Leute für die Zeit, in der seine Ideen an die Macht kommen würden. Darum kehrte er im Oktober 1961 nach Santo Domingo zurück, nachdem Trujillo

lo Opfer eines Hinterhalts geworden war, um bei den Wahlen des folgenden Jahres zu kandidieren, sie zu gewinnen und sich mit dem Blick auf die Zukunft seines Volkes in den Präsidentenstuhl zu setzen.

Es war die Zeit, in der Washington mit Einverständnis der OAS Militärputsche vorbereitete und ausführte. Die USA organisierten einen Staatsstreich gegen Bosch, denn sie haßten fortschrittliche Regierungen, die ihren Forderungen nicht schnell genug nachkamen.

Bosch gehörte nicht zu jenen, die die Hände in den Schoß legten. Nach seinem Sturz hielt er die Kontakte aufrecht und nahm Verbindung zu jungen Militärs auf. Am 24. April 1965 erhob sich ein Teil der Armee, und der Aufstand verwandelte sich in eine Volksrevolte gegen das Militärregime. In den Straßen von Santo Domingo hallten die Forderungen der Bevölkerung wider, daß Bosch wieder das Amt des Präsidenten einnehmen solle.

Washington war davon besessen, interne Probleme Lateinamerikas gewaltsam zu lösen (wie 1954 in Guatemala). Es schickte den Dominikanern, die ihre Unabhängigkeit forderten, 42.000 Marines.

Einem solchen Angriff mit wenigen Waffen zu begegnen, war schwierig. Die Truppen schossen auf die Zivilbevölkerung und richteten in der dominikanischen Hauptstadt ein Blutbad an, in dem 5.000 Menschen ihr Leben ließen.

Bosch kandidierte wieder bei den Präsidentschaftswahlen 1966, 1978, 1982, 1986, 1990 und 1994, aber es war nicht die Zeit



Der dominikanische Politiker, Dichter und Denker Juan Bosch.

sauberer Wahlen, und der Herr Joaquín Balaguer, den die USA voll unterstützten, "siegte" immer.

Boschs politische Sicht ist eindeutig und klar. Im Februar 1975 erklärt der große Dominikaner in Caracas: "Es besteht ein historischer Bruch zwischen einem System, das den Tod anstrebt, und einem System, das das Leben anstrebt." Er bezog sich damit auf

die USA und Lateinamerika. Diesem Gedanken lagen die Prinzipien seines Denkens und Handelns zugrunde, die seinen lebenslangen Kampf bestimmten.

Als er sich nach seiner letzten Kandidatur aus dem politischen Leben zurückzog, hörte er nicht auf zu kämpfen; er schrieb, reiste, führte Gespräche und verbreitete die Prinzipien, an die er sein ganzes Leben geglaubt hat.

Niemals änderte er seine Denk- und Handlungsweise. Sogar seine politischen Feinde müssen ihm Aufrichtigkeit und Standhaftigkeit zuerkennen.

Daneben war sein Leben auch voller Leidenschaft für die Literatur. Er schrieb anfangs Erzählungen und Kurzgeschichten, später wandte er sich dem Roman zu. Sein umfangreiches Werk, das er innerhalb und außerhalb seines Landes schuf, behandelt u. a. die soziokulturelle Realität des dominikanischenandlebens, seine Konflikte und Kämpfe.

Im neuen Jahrhundert starb er am 1. November 2001, und Kuba, wo er 19 Jahre seines 24-jährigen Exils verbrachte, beweist ihn. Die Revolution ehrte ihn 1988 mit ihrer höchsten Auszeichnung, dem Orden José-Martí.

Anlässlich seines Todes sandte der kubanische Revolutionsführer Fidel Castro der Witwe, Carmen Quidiello, einen Brief mit den folgenden Worten:

"Tief bewegt mich die traurige Nachricht vom Ableben des großen dominikanischen Politikers, Dichters und Denkers, Juan Bosch, mit dem mich eine enge Freundschaft verband."

Dieses Jahr wird ein Jahrhundert seines Kampfes für Lateinamerika vollendet, für diesen Kontinent, der sich allmählich befreit. Er ist nicht mehr unter uns, aber er kämpft weiterhin durch seine Ideen, die an Terrain gewinnen. •

Peru, die 4. Flotte und ein gefährlicher Präzedenzfall

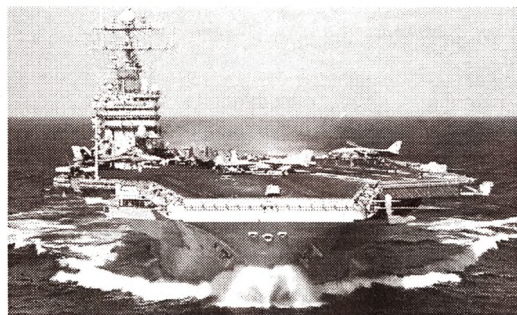
Nidia Díaz

• SEITDEM die Bush-Administration in ihren letzten Tagen die Reaktivierung der 4. US-Kriegsflotte beschlossen hatte, um die maritime Komponente in das Südkommando zu integrieren und sie mit "Patrouillen und Überwachungsoperationen" in den Meeren Südamerikas und der Karibik zu beauftragen, nahm das Pentagon ein frenetisches Rennen auf, um geeignete Länder und zugängliche Häfen für die Kriegsschiffe dieses Verbandes zu finden, sobald die Patrouillemissionen in der Region beginnen würden.

Als verschiedene lateinamerikanische und karibische Regierungen sowie andere parlamentarische und gesellschaftliche Einrichtungen – wie das Parlament des MERCOSUR und das Amazonas-Parlament – die Entscheidung Washingtons ablehnten, das Geschwader nach 58 Jahren Unterbrechung zu reaktivieren, schockierte eine Meldung aus Peru Lateinamerika und die Karibik und schuf einen gefährlichen Präzedenzfall.

Es handelt sich darum, daß auf Vorschlag der peruanischen Regierung unter Präsident Alan García das Parlament dieses Landes – beherrscht von der Regierungspartei in Koalition mit den Anhängern Fujimoris und der extremen Rechten –, ein Dekret beschlossen hat, das die Einfahrt von Kriegsschiffen der 4. US-Flotte in Häfen dieses Landes genehmigt.

Gemäß dieser Vorschrift kann die 4. US-Flotte während des ganzen Jahres 2009 die Häfen El Callao, in Lima, und Salaverry, 550 km von der Hauptstadt entfernt, benutzen. Es sind vierzehn Kriegsschiffe, dreizehn Raketenfregatten und ein



Während des ganzen Jahres 2009 kann die 4. US-Flotte die Häfen El Callao, in Lima, und Salaverry, 550 km von der Hauptstadt entfernt, benutzen

Kreuzer. Sie können während ihrer Patrouille "zur Nachschubversorgung anlanden". Dem Programm nach ist am 11. Februar die Raketenfregatte "Rodney M. Davis" das erste Kriegsschiff, das dort einfährt und für zehn Tage anlegt, bevor es seine Tätigkeit in südamerikanischen Gewässern fortsetzt.

Aber die engere sogenannte "militärische Zusammenarbeit" zwischen der peruanischen Regierung und den US-Streitkräften geht noch weiter. Gerade wurde bekannt, daß bewaffnete US-Militärs peruanischen Boden für Missionen des "taktischen Feldtrainings" und der "informativen Hilfe" betreten werden. Bereits im Jahr 2008 hatte die gegenwärtige Regierung die Einreise von tausend US-Soldaten genehmigt, die auf sechs Militärstützpunkte in ländlichen Gegenden an der Grenze zu Kolumbien verteilt wurden.

Dazu veröffentlicht die argentinische Zeitung *Página 12* eine Analyse des Experten Ricardo Soberón und verweist darauf, daß es "für die Operationen der 4. Flotte entscheidend ist, einen Stützpunkt im Südpazifik zu haben, was sie mit dieser Entscheidung der peruanischen Regierung erreicht haben. Peru wird zu einer Stellung der 4. US-Flotte für ihre Operationen in Südamerika. Die Vereinigten Staaten haben die uneingeschränkte Unterstützung Perus für die Durchführung von Militäroperationen in der Region. Das ist besorgniserregend".

Nicht wenige peruanische und internationale Beobachter und Medien haben diese Entscheidungen der gegenwärtigen peruanischen Regierung und ihrer Partner mit der Forderung Washingtons in Verbindung gebracht, den noch ausstehenden Beschluß zum Freihandelsvertrag zu fassen. Sie sehen auch einen Zusammenhang mit der Nichtverlängerung des Nutzungsvertrags über den Stützpunkt Manta durch Ecuador, da auf diese Weise die Präsenz von Kriegsschiffen in diesem Gebiet den Verlust des wichtigen Bodensstützpunktes, den sie auf ecuadorianischem Gebiet hatten, kompensiert werden kann.

Ricardo Soberón fährt in dem genannten Artikel der argentinischen Zeitung fort: "Ein zentrales Ziel dieses Drucks (der USA) ist Venezuela. Mit dem Auslaufen der 4. Flotte wollen die Vereinigten Staaten politische und militärische Präsenz in der Region wiedergewinnen, ihre strategischen Interessen verteidigen und zeigen, daß die Gewässer Südamerikas zu diesen Interessen gehören. Die Absicht Washingtons ist, eine operative Kraft in Lateinamerika zu haben, die bei beliebigen Vorkommnissen eingreift. Das wird sich mit der Regierung Obamas nicht ändern."

In Lima sagte der ehemalige peruanische Kongreßabgeordnete, Javier Diez Canseco, in einem Interview mit dem Sender YVKEMundial, daß das Dekret ein Sprung nach vorn in den militärischen und politischen Beziehungen mit den Verei-

nigten Staaten bedeute und den Prozessen der südamerikanischen Integration damit den Rücken zukehere.

Diez Canseco wies auch darauf hin, daß das Anwachsen der US-Militärpräsenz in Peru Teil des Washingtoner Einmischungsprojekts zur Ausweitung des *Plan Colombia* und der Errichtung von Militärstützpunkten im Amazonasgebiet sei.

Dazu mahnte die bolivianische Abgeordnete und gegenwärtige Präsidentin des Amazonas-Parlaments, Ana Lucia Reis, das Vorgehen der US-Flotte "bedrohe die Souveränität" der Länder des Amazonasgebiets. Sie warnte ANSA gegenüber vor der Gefahr: "Die US-Behörden haben gesagt, daß ihre Schiffe nicht in Amazonien einfahren werden, aber uns ist das nicht genug. Wir hätten gern, daß unsere Regierungen und unsere nationalen Parlamente von den Vereinigten Staaten Erklärungen fordern würden."

Ein südamerikanisches Land, in dem die eventuellen abenteuerlichen Aktionen der 4. Flotte besondere Beunruhigung hervorgerufen haben, ist Brasilien. Man schätzt dort ein, daß die Reaktivierung dieser Seestreitkräfte in direktem Zusammenhang mit der Erkundung großer Erdölvorkommen vor den Küsten des südamerikanischen Giganten stehen.

Der einflußreiche Senator Pedro Simon, Vertreter der *Partido do Movimento Democrático Brasileiro* (PMDA) sagte zu *Página 12*, daß diese Schiffe nicht innerhalb der 200-Meilen-Zone der brasilianischen Hoheitsgewässer fahren dürfen, wo es nach Schätzungen des Ministeriums für Bergbau und Energie 33 Milliarden Barrel Erdöl gebe.

Simon fügte hinzu, Brasilien sei bestrebt, die exklusive wirtschaftliche Nutzungszone bis auf 350 Seemeilen auszudehnen, und zwar basierend auf geologischen Untersuchungen, die zeigen, daß sich seine kontinentale Plattform bis dort hin fortsetzt.

Die Zeitung aus Buenos Aires bestätigt, daß mit dieser Position praktisch alle im brasilianischen Kongreß und der Regierung des Landes vertretenen politischen Kräfte übereinstimmen und bereits dem US-Botschafter in Brasília ihre Besorgnis übermittelt haben. Es wird die Möglichkeit untersucht, dieses Thema vor den soeben gegründeten Rat für Südamerikanische Verteidigung zu bringen und "zu untersuchen, welche Schritte mit den Ländern der Region zu unternehmen seien".

Aus all dem kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß die einsatzbereite Präsenz der 4. Flotte in Südamerika und der Karibik sicher eine Gefahr darstellen wird, einen Faktor der Unbeständigkeit, eine Bedrohung und einen externen Druck auf die Länder der Region, die zweifellos so reagieren werden, wie es Brasilien schon getan hat. Sie werden ihre Würde und unverletzliche Souveränität gegenüber den imperialen Bestrebungen verteidigen. •

BEI ANDEREN GELESEN

Verkäufer oder Aufpasser

Eine Annäherung an die Faktoren, die den Verkauf und die Bedienung der Kunden in Devisenläden stören

Ramón Barreras Ferrán

Foto: Juan Carlos Dorado

• DAS Mädchen ging zum Jeans-Stand und betrachtete die Qualität und Größe jeder einzelnen Hose, fand aber nicht, was sie suchte. Darum wandte sie sich an die Angestellte im Verkaufsbereich und fragte, ob es vielleicht im Lager eine Jeans mit den von ihr gewünschten Eigenschaften gäbe. "Jetzt kann ich hier nicht weg, mein Kind, ich bin hier ganz allein."

Enttäuscht verließ das Mädchen das Geschäft und murmelte ein paar Worte, die wir hier besser nicht wiedergeben.

Ich durchstreifte alle Abteilungen. Es ist ein großes Kaufhaus mit diversen Abteilungen, das größte in Cienfuegos. Das Alter des Personals ist unterschiedlich. Ich ging zu mehreren Verkaufstischen und Regalen. An manchen gab es eine lange Schlange und die Bedienung war langsam, denn die Verkäuferin hatte den vom Kunden gewünschten Gegenstand zu suchen und abzukassieren, an anderen Stellen wie zum Beispiel im Lebensmittelbereich, beobachtete ein junger Mann alle Eintretenden genau und verfolgte aufmerksam das Verhalten jeder Person. Offensichtlich war sein Hauptaugenmerk nicht auf den Verkauf gerichtet, sondern darauf, aufzupassen, daß nichts gestohlen wird.

So sieht es Tag für Tag in nicht wenigen Devisenläden aus. Wo liegen die Ursachen dafür? Warum wird dem Verkauf nicht die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet wie der Aufsicht, schließlich ist er der eigentliche Sinn und Zweck des Handels?

Mit dem Notizbuch und dem Kopf voller Fragen kam ich in die Provinzzentrale von CIMEX, einem Unternehmen, das seine Waren und Dienstleistungen überall in Kuba in konvertiblen kubanischen Peso anbietet.

Tania Yáñez ist die Geschäftsführerin der Provinzzentrale. Zu meinem Vorschlag, über das Thema Verbraucherschutz im weitesten Sinne zu reden, sagte sie zunächst, die Bevölkerung kenne die Rechte nicht, die ihr das System gewährt, und in jedem Geschäft gebe es immer einen oder mehrere Aufsichtspersonen, an die man sich wenden könne, wenn man nicht gut bedient wurde oder sich beschweren wolle. "Bei einer Reklamation hat man sich immer zuerst an diese Person zu wenden, die nicht unbedingt der Geschäftsführer sein muß."

Und sie ergänzt: "Manchmal passiert es, daß ein Kunde, dessen Haushaltsgerät nach dem Kauf kaputt geht, nicht will, daß es repariert wird, sondern sein Geld zurückverlangt. Dann kommt er hier in die



Verkaufen oder Aufpassen?

Zentrale, wo wir seine Beschwerde aufnehmen und ihm anschließend so schnell wie möglich antworten."

- Aber unser erster Eindruck ist, daß die Beschäftigten in den Läden es wichtiger finden, auf die Produkte aufzupassen, als diese zu verkaufen.

"In den Läden gibt es natürlich gewisse Verantwortlichkeiten wie an jedem anderen Arbeitsplatz. Wer zum Beispiel in der Bekleidungsabteilung arbeitet, hat auf das aufzupassen, was es dort gibt. Leider ist das, was Sie sagen, richtig. Wir versuchen, derartige Vorkommnisse zu vermeiden und unterziehen uns deshalb dem Prozeß der Zertifizierung der Qualität des Verkaufssystems, und ein Kriterium dabei sind die Ergebnisse von Kundenbefragungen."

"Wir machen alle vier Monate eine Stichprobe und fragen die Kunden nach ihrer Meinung, wobei es u. a. auch um die Hilfe geht, die der Verkäufer den Kunden beim Einkauf bietet. Die Meinungen werden anschließend gemeinsam mit dem Personal ausgewertet, und es wird auf die größten Schwierigkeiten hingewiesen."

- Das heißt also, daß die Kunden die

Möglichkeit haben, sich zu beschweren und ihre Meinung zu äußern?

"Selbstverständlich, das ist so festgelegt und sehr notwendig. Sie haben auch das Recht, Vorschläge zu machen, und wir sind verpflichtet, sie entgegenzunehmen."

- Stimmt es, daß Angestellte, in deren Bereich ein Produkt verloren geht, dieses von ihrem Gehalt bezahlen müssen?

"Ja, das ist ihre Verantwortung. Das ist eine Regelung, die in allen Betrieben des Landes gilt."

- Meinen Sie nicht auch, daß es in den Geschäften zu viele Verkaufstheken gibt und die Bedienung deshalb so langsam ist?

"Parfüm, Kosmetikartikel und Unterwäsche müssen an Verkaufstheken angeboten werden. Der Verkäufer muß den Kunden aufgrund seiner Wünsche beraten. Die meisten Waren müssen offen zugänglich sein, Konfektionen, Schuhe, Haushaltsartikel, Elektrogeräte..., mit Ausnahme der Produkte, die beim Verkauf kaputtgehen können."

- Kommen trotz der Überwachung und der detaillierten Kontrollen am Ausgang der Läden häufig Diebstähle vor?

"Zu häufig, und unter Anwendung der unvorstellbarsten Methoden. Sehr problema-

tisch sind dabei Zubehörteile wie etwa Fahrradsitze. Darum sind die Beschäftigten oft mehr Aufpasser als Verkäufer."

- Vielleicht liegt der Fehler in der Ausbildung des Personals?

"Die Ausbildung ist sehr gut durchdacht. Zum Teil findet sie in den Läden statt, in der die Leute später arbeiten werden. Verkäufer mit Berufserfahrung leiten sie an und sie werden erst eingestellt, wenn sie ausgebildet sind. Wir haben sehr gute Verkäufer..., dafür gibt es viele Beispiele."

BESSERE PERSONALAUSWAHL

Florencio Lorca ist seit Jahren Geschäftsführer der *Casa Mimbre*, des größten Kaufhauses von CIMEX in Cienfuegos. Aufgrund seiner Arbeitsergebnisse ist er einer der besten Chefs des Unternehmens in der Provinz. Wir baten ihn um seine Meinung zum Thema.

"Wir absolvierten Weiterbildungskurse, um das Niveau der Bedienung zu verbessern, und wir achten immer darauf, daß die notwendigen Kontrollen den Verkauf nicht beeinträchtigen. Das Personal ist für beide Aufgaben gleichzeitig verantwortlich."

"Meines Erachtens wird das in unserem Laden erreicht. Zu Beginn hatten wir häufig Fehlbestände, aber die Verluste sind auf wenige Cent je 100 CUC Einnahmen zurückgegangen. Und Beschwerden wegen schlechter oder unangemessener Bedienung haben wir nicht erhalten."

"Unser Laden zeichnet sich besonders durch gute Bedienung aus, obwohl wir meinen, daß noch viel zu tun ist, bis jeder Beschäftigte den notwendigen hohen Grad an Sensibilität erreicht, der notwendig ist."

- Welchen Einfluß hat dabei die Höhe der Löhne?

"Ich wage zu behaupten, daß die Löhne einen gewissen Einfluß haben, aber die wichtigsten Ursachen liegen im Bildungsniveau und in der Sensibilität der Beschäftigten begründet. Eine freundlichere Bedienung erreicht man nicht durch eine Gehaltserhöhung. Einen unfreundlichen Verkäufer, der seinen Beruf nicht liebt, macht auch mehr Geld nicht besser."

- Ihren Worten entnehme ich, daß die Auswahl sehr wichtig ist.

"Man muß solche Leute einstellen, die ihre Arbeit lieben, und nicht solche, die nur kommen, weil es gegenüber anderen Branchen gewisse wirtschaftliche Vorteile gibt. Auf jeden Fall sollte die Personalauswahl sehr viel sorgfältiger vorgenommen werden."

(Aus: **Trabajadores**) •



NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cip, www.granma.cuba-web.cu, www.freatativo.org, www.antiterroristas.cu

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



NO. 58741-004
USP FLORENCE
PO BOX 7000
FLORENCE,
CO 81226

FERNANDO
González Llort



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



NO. 58739-004
USP VICTORVILLE
PO BOX 5300
ADELANTO,
CA 92301

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007